

pfarreien
geltendorf eresing
kaltenberg pflaumdorf
hausen schwabhausen

S O M M E R 2 0 1 8

ANGELUS

Kirche
im
Um *bruch*

Inhaltsverzeichnis

Grußwort von Pfarrer Thomas Simon Wagner	3
Schwerpunkt: Kirche im Umbruch	
Grußwort an die Walleshausener	4
Kirche kontrovers: Unsere Kirche erhält eine neue Gestalt	6
Was bedeutet uns das Kreuz?	10
Aktuelles aus der Pfarreiengemeinschaft	
Die Pfarrgemeinderäte Geltendorf/Hausen und Schabhausen berichten	14
Seniorentreff im Schwabhausener Pfarrhof	22
Zwei neue Pfarrei-Schaukästen in Geltendorf und Kaltenberg	23
Bericht der Kirchenverwaltung Geltendorf: Renovierung kann bald beginnen	24
Bericht der Kirchenverwaltung Eresing: Die Renovierung von St. Ulrich ist fast abgeschlossen	26
Gemeindeleben	
Renate Hyynar berichtet über ihre Zeit im Pfarrgemeinderat	28
Osternachtsfeier in Geltendorf und in Schwabhausen	32
Asylhelferkreis Geltendorf: Familiennachzug in unserer Gemeinde	34
Firmvorbereitung: 42 Jugendliche verbrachten ein Wochenende im Schullandheim Wartaweil	36
Seniorenclub Geltendorf: Ausflug zum Rokoko-Juwel St. Ulrich in Seeg/Allgäu	38
Bergmesse auf der neuen Magdeburger Hütte des AV Geltendorf	41
Die EhreSinger: Offenes Singen – nicht nur für Eresinger	42
Hand in Hand: Was die Nachbarschaftshilfe „Hand in Hand“ leistet und braucht	44
Frauenbund Geltendorf und Schwabhausen: Bericht über die Aktivitäten	46
Deutsch-Französischer Freundeskreis: Geltendorf freut sich auf 55 französische Gäste	48
Kindertagesstätte Geltendorf: Kinder durch eine schwierige Zeit begleiten	50
Familientag in Eresing: Freude schenken	53
Ministranten: Aktive Sternsinger und Trampolinspringer	56
Lesetipps	
Zwei Buchtipps von Pfarrer Thomas Wagner	59
Kirchliches Leben	
Erstkommunion in der Pfarreiengemeinschaft: Das Zauberkleid der Kommunionkinder	60
Das Glaubensbekenntnis: Sich zu Gott und zum Glauben bekennen – und wenn ja: wie	62
Pfingstnovene: Komm, Heiliger Geist!	64
Meldungen	
Ökumenischer Bibelkreis trifft sich im Pfarrhof von Eresing	66
Claudia Sedlmair verabschiedet sich aus dem Pfarrbüro	66
Stellenanzeige der Kindertagesstätte	67
Kinderecke	
Die Kinderseite	68
Feste Rubriken	
Impressum	72
Unser Schwerpunkt: Kirche im Umbruch	
Wir stehen vor Zeiten des Aufbruchs: Die Kirche muss vertraute Formen überdenken, nicht nur jetzt gerade in unseren Pfarreien (S. 4); sie muss auch als Ganzes eine neue Gestalt annehmen (S. 6). Als wäre das nicht schon genug, werden die Christen derzeit von der Politik mit einer zentralen Glaubensfrage konfrontiert (S. 10); Titelfoto-Quelle: Pfarrbriefservice.	

Liebe Leserinnen und Leser,

an dem Abend, an dem ich die Zeilen des Grußwortes verfasste, habe ich noch die Fernsicht der Bischofsweihe des neuen Würzburger Diözesanbischofs Dr. Franz Jung vor meinem inneren Auge. Nach seiner Weihe zum Bischof bekam er die Möglichkeit, ein Wort an die Christen seiner neuen Diözese zu richten; mit Blick auf seinen Wahlspruch „spem ancoram animae“ haben wir in der Hoffnung einen festen Anker der Seele (Hebräerbrief). In Zeiten des Umbruchs will der neue Bischof die Hoffnung darauf richten, dass wer fest im Himmel verankert ist, durchaus in der Lage ist, sich auf Erden zu bewegen.

So mancher Christ träumt wohl davon, dass alles so sein möge, wie es früher war: die Kirchen voll, die katholische Kirche eine feste Größe der Gesellschaft (auch in unserer näheren Heimat) und manche Neuerung in den Gemeinden womöglich wieder rückgängig gemacht. Dass sich diese Träume nicht mehr erfüllen, wissen wir. Ganz im Gegenteil: Ab dem 1. September stehen noch einmal Veränderungen in unserer Pfarreiengemeinschaft an. Die Raumplanung 2025 findet für unsere Pfarreiengemeinschaft ihren vorläufigen Abschluss, indem unsere bisherige Pfarreiengemeinschaft

durch die Pfarrei Mariä Himmelfahrt, Walleshausen erweitert und, wie ich meine, sogar bereichert wird. Vieles ist bereits im Vorfeld erarbeitet worden, und so wird der gemeinsame Start mit der noch einmal veränderten Gestalt unseres seelsorglichen Raumes bestimmt gut gelingen.

Wenn wir unsere Hoffnung auf den Himmel setzen, dann wird es auch möglich sein, uns in neuen Räumen zu bewegen. Dieser Start wird umso besser gelingen, je mehr wir alle miteinander bereit sind, Vergangenes endgültig hinter uns zu lassen, und uns hoffnungsvoll bereithalten für das Neue, das kommt.

Zum einen darf ich in unserer Pfarreiengemeinschaft ganz herzlich Pfarrer Dr. Konrad Wierzejewski begrüßen, der schon seit einem Jahr im Schwabhausener Pfarrhof wohnt und unser Seelsorgeteam verstärken wird. Zum anderen werden manche Aufgaben und Zuständigkeiten noch einmal neu festgelegt. Ursula Jäckle hat darum gebeten, die Kommunionvorbereitung vollständig eigenver-



Foto: Franz Dilger

antwortlich übernehmen zu können, und ich habe dieser Bitte entsprochen. Sie wird auch verstärkt für Kindergottesdienste in unserer Pfarreiengemeinschaft Sorge tragen und für die Kindergärten da sein. Ich bin auch sehr froh darüber, dass Pater Eugen weiterhin unserem Seelsorgeteam angehören wird. Gemeinsam wollen wir mit Ihnen das Christsein leben und mit unserer jeweiligen seelsorglichen Aufgabenstellung für Sie da sein.

Mit Blick auf die Zukunft möchte ich Sie darum bitten, mit uns zusammen dem Neuen mit offener Neugierde zu begegnen und uns einen gewissen Vertrauensvorschuss zu geben. Als leitender Pfarrer werde ich mich zusammen mit allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, sowohl den hauptamtlichen als auch den ehrenamtlichen, darum kümmern, dass die neue Gestalt unserer Pfarreiengemeinschaft in erster Linie den Menschen Räume bietet, die den Glauben an Jesus Christus leben wollen. Sie können auch darauf vertrauen, dass alle gemeinsam mithelfen, der Kirche in unserer Heimat eine Zukunft zu geben.

Für die kommende Urlaubszeit wünsche ich Ihnen gute und erholsame Tage und hoffe, dass Sie gestärkt und gut erholt in den Arbeitsalltag zurückkehren.

Ihr Pfarrer Thomas Simon Wagner

Liebe Gläubige der Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Walleshausen,

ich darf Sie ganz herzlich grüßen und danke Ihnen, dass ich im Pfarrbrief persönliche Worte an Sie richten darf.

Wie Sie nun schon seit Längerem wissen, werde ich ab 1. September 2018 als leitender Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Geltendorf auch für Ihre Pfarrei Mariä Himmelfahrt mitverantwortlich sein. Diese Verantwortung trage ich nicht alleine, sondern ich werde gemeinsam mit Ihrem bisherigen Pfarrer Dr. Konrad Wierzejewski, Pater Eugen Badtke OSB und Ursula Jäckle für alle Gläubigen in der Pfarreiengemeinschaft da sein. Es ist uns hauptamtlichen Mitarbeitern ein Anliegen, so gut wie möglich für alle Menschen in unserem seelsorglichen Raum da zu sein. Darüber hinaus wirken schon jetzt Ihr Pfarrgemeinderat, die Kirchenverwaltung und viele Frauen und Männer in der Vorplanung für die erste Zeit in der erweiterten Pfarreiengemeinschaft sehr segensreich mit.

Das oben genannte Zitat des heiligen Franz von Sales mag für die neue Situation, die für keinen von uns im Vorhinein geplant und

niemandem im Voraus bekannt war, ein hilfreiches Wort sein. Dem Neuen, das noch fremd und ungewohnt ist, lässt sich mit Hoffnung leichter begegnen als mit Angst und Ablehnung. Einer Aufgabe mit Hoffnung zu begegnen, führt in die Weite und eröffnet Sichtweisen, die womöglich noch gar nicht im Bewusstsein gewesen sind.

Ihre Pfarrpatronin ist die Gottesmutter. Sie steht exemplarisch mit ihrem ganzen Leben für eine solche Haltung. Nicht mit Angst und Verweigerung hat sie dem Anruf Gottes geantwortet, sondern mit einem tiefgläubigen Ja zum Willen Gottes. Nicht alle Wege, die sich ihr eröffneten, waren leicht. Aber Maria ist uns Vorbild, dass auch neue Wege und womöglich schwierige Wege am Ende doch in der Herrlichkeit Gottes ein letztes Ziel finden.

*„Begegne dem, was auf dich zukommt, nicht mit Angst, sondern mit Hoffnung.“
Franz von Sales*

Vieles wird für Sie in den nächsten Monaten ungewohnt sein, und Sie müssen auch gar



*Gemeinsam für Sie da (von links):
Pater Eugen, Gemeindereferentin Ursula Jäckle,
Pfarrer Dr. Wierzejewski und Pfarrer Wagner*

nicht allem Neuen mit spontaner Begeisterung folgen. Nehmen Sie sich die Zeit, die Sie brauchen. Ich bitte Sie jedoch persönlich und auch im Namen meiner hauptamtlichen Mitarbeiter um einen wohlwollenden Vertrauensvorschuss. Wir alle wollen gemeinsam mithelfen, dass Sie die entstehende neue Gestalt der Kirche in unserer Heimat nicht nur als einen Abbruch des Bisherigen empfinden, sondern dem Neuen mit Hoffnung und Zuversicht begegnen.

Ihr Pfarrer Thomas Simon Wagner

Kirche kontrovers

Unsere Kirche erhält eine neue Gestalt

**Nichts wird mehr so sein, wie es war –
die Kirche befindet sich in einem Transformationsprozess**

In Deutschland und in vielen anderen europäischen bzw. westlich orientierten Ländern verändert sich die Gestalt der Kirche immens. Vieles, was vor einigen Jahren noch ganz selbstverständlich war – zum Beispiel, dass jede Pfarrei einen eigenen Pfarrer hat, dass das kirchliche Leben ganz selbstverständlich durch alle Generationen hindurch mitgetragen wird und dass die Gesellschaft innerhalb Deutschlands mehrheitlich von zwei großen christlichen Konfessionen geprägt ist –, ist unwiderruflich vorübergegangen und wird so auch nicht mehr wiederkehren.

Nicht mehr in der Kirche daheim

Was ich eingangs festgestellt habe, ist durch die Gesellschaftswissenschaft bereits untersucht worden und durch Zahlen der Sinus-Milieustudie belegt. Nur noch ein kleiner Teil innerhalb unserer Gesellschaft fühlt sich in der katholischen Kirche ganz und gar daheim. Die Lebenswirklichkeit der

Menschen ist in vielen Ländern nicht mehr kirchlich geprägt und hat sogar nur noch wenig mit der Kirche zu tun. Die Zeiten, in denen ein Mitleben mit der Kirche samt dem Besuch des Sonntagsgottesdienstes eine Selbstverständlichkeit war, sind vergangen.

Die bisher erlebte Gestalt der Kirche kann gar nicht mehr existieren; es entsteht etwas Neues. Das ist nicht nur eine Veränderung, sondern eine echte Transformation. Eine Veränderung wäre zum Beispiel, wenn jemand weiterhin das Gleiche tut, aber an einem anderen Ort, oder wenn er die gleiche Arbeit verrichtet, nur mit anderen Gegenständen in der Hand. Wie ein Fließbandarbeiter sich verändert, wenn er nicht mehr Fernseher, sondern PC-Monitore zusammenbaut. So gesehen verändert sich auch die Kirche. Wir stellen uns auf veränderte Gottesdienstzeiten oder Lösungen ein, wie in einer Pfarreiengemeinschaft möglichst viele das Gefühl haben können, doch noch ein Stück weit

einen eigenen Pfarrer zu haben, auch wenn er nicht mehr im örtlichen Pfarrhof wohnt.

Eine Transformation ist etwas anderes. Sie ist vergleichbar mit der Verwandlung einer Raupe zum Schmetterling. Ein völlig neuer Zustand entsteht, die Gestalt von Schmetterling und Raupe haben nichts mehr gemeinsam. Eine solche Umwandlung erlebt auch die Kirche. Die jetzige Form der Kirche wird in einer völlig neuen Gestalt aufgehen.

Transformation schmerzt und bringt Unsicherheiten, ...

Die Gemeinschaft der Kirche, insbesondere die Gläubigen, erleben diesen Prozess als schmerzhaft, denn er führt zu Trauer über den Verlust von so manchem Gewohnten. Auch die Pfarrer, ich schließe mich durchaus mit ein, erleben dies mit Schmerzen. Es tut weh, dass die Kommunionkinder und Firmbewerber sowie ihre Familien der sonntäglichen Eucharistiefeyer wenig Raum schenken. Viele Pfarrer sind verunsichert, welche Antwort gegeben werden soll, wenn Eltern eine Taufe erbitten, aber beide aus der Kirche ausgetreten sind (siehe Angelus Advent 2017, S. 54 ff.).

Auch viele kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilen in Gesprächen über ihren Dienst mit,

Unsere Rubrik

Das Wort „kontrovers“ findet seinen Ursprung im Lateinischen und bedeutet in seinem Ursprungsbegriff „Controversia“, also so viel wie Streitfall, Rechtsfall oder Meinungsverschiedenheit.

Die Rubrik „Kirche kontrovers“ möchte immer wieder einmal eine aktuelle Frage oder Entwicklung aufgreifen, die womöglich in unserem Erleben durchaus zu Meinungsverschiedenheiten führt.

Der erste Beitrag unserer Reihe war „Die Taufe“ im Angelus Advent 2017, S. 54

dass es nicht leicht sei, manche Tradition zu verabschieden, die „noch immer“ beibehalten wird, aber nicht mehr unbedingt ein lebendiger Ausdruck des gelebten Glaubens ist. Auf die Frage, wie diese Traditionen begründet werden können, gibt es oft keine andere Antwort als die: „Es war immer schon so.“ Der Schmerz, Gewohntes loslassen zu müssen, trifft sowohl die Gläubigen als auch die kirchlichen Mitarbeiter. Das Neuland liegt ja noch verborgen vor uns.

... kann aber auch zu einer Verge- wässerung über die Ziele führen

Die Geschichte des Volkes Gottes im ersten Bund, aber auch die



Quelle: pixabay-Pfarrbriefservice

Kirche im Umbruch: Traditionen verlassen bedeutet gleichzeitig die Chance, Neues kennenzulernen

Geschichte der Kirche war noch nie frei von Veränderungsprozessen, Krisen und Niederlagen. Die Geschichte des Volkes Gottes war nie nur eine Erfolgsgeschichte. Ganz im Gegenteil: Es ist die Geschichte eines immerwährenden Ringens, wie die Menschen auf das Angebot Gottes antworten, seinem Volk Hoffnung und Heil zu schenken. Weder die Kirche noch der einzelne Christ kann sich dieser Herausforderung entziehen. Der Ruf Jesu zur Umkehr, zur Nachfolge und zur Jüngerschaft bleibt durch alle Zeiten hinweg bestehen. Aufgabe der Kirche und eines jeden einzelnen Christen ist es, auf die Herausforderungen der Zeit eine Antwort zu geben. Wir

Gotteskind und kann den Weg zu Gott finden. Diese Botschaft war übrigens in der frühen Kirche der Unterschied, mit dem die ersten Christen sich von ihrer Umwelt abhoben. Des Weiteren war gerade die gelebte Güte und Nächstenliebe ein Merkmal, an dem die Christen zu erkennen waren.

Im Leben und im Glauben froh werden

Kirche ist nicht das Heil an sich, und auch ein noch so gut renoviertes und ästhetisch schönes Kirchengebäude führt nicht zum Heil, sondern nur der Heilige selbst, Jesus Christus. Ich möchte dies mit einem erlebten Beispiel illustrieren. Ich habe vor einiger Zeit

sind immer zur Entscheidung gerufen. Die wichtigste Vergewisserung muss dabei sein, was das Ziel von Kirche ist. Die Kirche hat keinen anderen Zweck in der Welt, als das Evangelium zu verkünden. Die frohe Botschaft lautet: Jeder Mensch ist ein geliebtes

schriftlich auf einen Kirchenaustritt reagiert und darauf eine Antwort bekommen, die mich zutiefst nachdenklich stimmte und mich immer noch beschäftigt.

Die Antwort war nämlich nicht, dass der Austritt aus steuerlichen Gründen erfolgte, sondern dass diese Person in einer anderen Konfession zum Glauben an Jesus Christus gefunden und in dieser Gemeinschaft das Gefühl hat, im Leben und im Glauben froh zu werden.

Das ist die Aufgabe der Kirche, aller Räte und Gremien in einer Gemeinde, das ist die Aufgabe von uns allen zusammen: Den Menschen den Weg zu Jesus Christus

zu zeigen, damit sie im Leben froh und im Glauben voller Hoffnung sind.

Unsere Antwort auf die Fragen der Zeit

Auch wenn sich die Gestalt der Kirche ändert, von der noch keiner sagen kann, wie sie sein wird, bleibt es Aufgabe und Auftrag für uns, dies zu entdecken und Christus in der Welt und den Menschen bekannt zu machen. Damit man uns an unserer Antwort auf die Fragen der Zeit erkennen kann: der Antwort der Güte und Nächstenliebe.

Pfarrer Thomas Wagner

Erreichbarkeit des zentralen Pfarrbüros

In allen seelsorglichen und organisatorischen Anliegen wenden Sie sich bitte an das zentrale Pfarrbüro in Geltendorf, Schulstraße 6, 82269 Geltendorf, Tel. 08193 950022.

Die Bürozeiten sind:

Dienstag bis Donnerstag von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr,
Donnerstagnachmittag von 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr und
Freitag von 08:00 Uhr bis 12:00 Uhr.

Es ist auch möglich einen Termin außerhalb dieser Zeiten zu vereinbaren. Das Büro ist mit einem Anrufbeantworter ausgestattet, der regelmäßig abgehört wird, in der Regel erhalten Sie nach spätestens zwei Stunden einen Rückruf.

Zu Taufanmeldungen, Anmeldungen zu Hochzeiten sowie der Begleitung bei Sterbefällen, wenden Sie sich bitte ebenfalls an das zentrale Pfarrbüro.

Was bedeutet uns das Kreuz?

Warum es nicht verordnet, aber in Freiheit aufgestellt werden sollte

Die Verordnung des neuen bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder, im Eingangsbereich aller Landesbehörden Kreuze aufzuhängen, hat zu heftig kontroversen Diskussionen geführt. Verständlicherweise sehen Nichtchristen, die im heutigen München immerhin fast die Hälfte der Einwohner ausmachen, in dieser Verfügung ein Zeichen ihrer Ausgrenzung, was fundamental der verfassungsgemäßen Neutralitätspflicht des Staates in religiösen Fragen widerspricht. Und selbst der Münchener Erzbischof, Kardinal Reinhard Marx, beklagt, der „Kreuzerlass“ habe „Spaltung, Unruhe, Gegeneinander“ ausgelöst. Leben wir denn in einer nun schon völlig verkehrten Welt, wenn der Ministerpräsident das Kreuz hochhält, der oberste Vertreter der katholischen Kirche in Bayern dagegen Einwände von Nichtchristen teilt? Und so müssen wir uns grundsätzlich der Frage stellen: Was bedeutet uns das Kreuz?

Nur ein kulturelles Symbol?

Als gewiefter Jurist glaubte Markus Söder wohl, sich allem Streit von vornherein entziehen zu können. Er erklärte lapidar, das Kreuz sei „nicht ein Zeichen einer Religion“, sondern ein „Bekenntnis zur Identität“ und „Ausdruck der geschichtlichen und kulturellen Prägung Bayerns“. Und allein diese letzte Formulierung bleibt in § 28 des offiziellen Verordnungstextes vom 22. Mai 2018 stehen. Doch „dem Staat steht es nicht zu, zu erklären, was das Kreuz bedeute“, stellt Kardinal Marx unmissverständlich fest. „Dann wird das Kreuz im Namen des Staates enteignet.“ Und: „Wenn das Kreuz nur als kulturelles Symbol gesehen wird, hat man es nicht verstanden.“

Die bayerische Kultur und Tradition ist gewiss zutiefst vom Christentum und durch die Ausrichtung auf das Kreuz geprägt; mit Recht können wir auf dieses Erbe stolz sein, müssen es pflegen und erhalten. Doch ist das Kreuz deshalb Ausdruck bayerischer Identität? Kardinal Marx verneint das entschieden: „Das Kreuz ist nie das Symbol für ein Land oder irgendeine Kultur, sondern ein Zeichen des Heils, der Rettung der Welt, der Hoffnung, besonders für die Kranken, Schwachen und Sünder.“ Das

Kreuz kann nicht für Bayern stehen, aber die Christen, eben auch die bayerischen Christen, müssen in der Tradition ihrer Vorfahren für das Kreuz und seine Botschaft in den neuen Herausforderungen ihrer Zeit stehen.

Vermischung von Religion und Politik

In seinem Kommentar vom 30. April/1. Mai 2018 in der Süddeutschen Zeitung wirft Heribert Prantl der bayerischen Regierung vor, genau das zu tun, „was sie seit jeher ‚dem Islam‘ vorgehalten hat, die Vermischung von Religion und Politik“. Dabei gehe es offensichtlich nicht um die Gestaltung der Zukunft im Geist des Christentums, sondern um ein beschwörendes Festhalten an vermeintlich „christlichen“, doch letztlich unbestimmten und unverbindlichen „Werten“ der Tradition. Man wolle eine illusionäre „Zukunft der Vergangenheit“. Keinesfalls genügt nämlich für das Verständnis des Kreuzes die Vorstellung eines Postkartenbildes, in dem verkitscht und sinnentleert die Idylle einer vermeintlich guten alten Zeit festgehalten und das Kreuz dabei sozusagen als bloßes Ornament auf gleiche Stufe mit Hirschgeweih und Wolpertinger gestellt wird.

Schon der römische Satiriker Martial (VIII, 24,5) geißelte die Gewohnheit der Mächtigen seiner Zeit, sich mit Götterstatuen zu schmücken: Es genüge nicht, wenn man sich solche Figuren beschafft und aufstellt, ohne die Götter selbst zu verehren. Welchen Sinn hat es in unserer Zeit, wenn möglichst viele Kreuze bei uns hängen und stehen, deren Botschaft niemand mehr versteht und beachtet? Es kommt doch nicht darauf an, dass irgendwo ein Kreuz steht oder hängt, sondern darauf, dass es beachtet, geehrt und befolgt wird.

In unserer Überlieferung ist und bleibt das Kreuz ein religiö-



Foto: Gerlinde Landzettel

Söder-Erlass: Im Eingangsbereich aller bayerischen Landesbehörden soll ein Kreuz aufgehängt werden

ses Zeichen. Das Kreuz erinnert an das Leiden, den Tod und deren Überwindung in der Erlösung aller Menschen durch Gottes Sohn, Jesus Christus. Schon der Apostel Paulus verkündet die verbindende Kraft des Kreuzes: „Gott wollte alles im Himmel und auf Erden zu Christus führen, der Frieden gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut“ (Kol. 1,20; vgl. 1. Kor. 1,18 ff.; 2. Kor. 5,18-21; Eph. 2,14 ff.; Phil. 2,5 ff.). „Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung“, heißt es in der Karfreitagliturgie.

Christi Kreuz ist kein Werbelogo

Doch das Kreuz ist und bleibt zugleich „eine Provokation für jeden Christen, für die Kirche, aber auch für den Staat, der sich auf dieses Zeichen beziehen will“ (Kardinal Marx). Es ist die Herausforderung zur Nachfolge



Quelle: Pfarrbriefservice

Kulturelles oder religiöses Symbol: Greift die Politik nach dem Kreuz?

der Liebestat Christi gegen alles Leid und alle Not auf der Erde. Dazu gehört das demütige Bewusstsein, dass wir dazu in unserer Schwachheit nur begrenzt und sehr mangelhaft fähig sind. All unsere Bemühungen und Leistungen bleiben weit hinter dem Kreuz Christi zurück, so groß und bedeutend sie uns auch erscheinen mögen. Die Gleichsetzung unserer Werke, unserer Tradition, von uns

selbst mit dem Kreuz wäre nichts anderes als Gotteslästerung, weil wir uns dann selbst an die Stelle des Erlösers setzten. Das Kreuz weist über uns und über alles Irdische weit hinaus. Deshalb darf das Kreuz auch nicht für das Erscheinungsbild eines Staates, für das Programm einer Regierung oder gar für die Wahlwerbung einer Partei missbraucht werden. Das Kreuz Christi ist kein Werbelogo, kein Wirtshausschild und kein Parteiabzeichen.

Freilich leidet auch die Geschichte des Christentums selbst unter einem solch instrumentalisierten Missbrauch des Kreuzes als eines Kampfmittels, eines triumphalen Siegeszeichens und Unterdrückungsmerkmals gegen Andersgläubige und äußere Feinde. Missbrauch ist es auch, wenn man das Kreuz als protziges Zeichen eines eitlen Anspruchs auf eigene Geltung und Macht vor sich herträgt. In reuevollem Bekennt-

nis hat sich die Kirche offen von ihrer un guten Überlieferung distanziert. Der Missbrauch des Kreuzes darf nun aber nicht in verweltlichter Form vom Staat neu aufgegriffen werden.

Das Kreuz als Herausforderung

Wird das Kreuz jedoch demütig als aktuelle Herausforderung verstanden, dann heißt das für unser persönliches wie auch für das politische Leben und Wirken, immer und überall die Menschenwürde zu achten, Hilfsbedürftige großzügig zu unterstützen, Armut und Hunger in der Welt zu beseitigen, Notleidenden zu helfen, Heimatlose, Flüchtlinge und Asylbewerber menschenfreundlich aufzunehmen, ihnen würdige Wohnung und Beschäftigung zu bieten. Aus dieser Verpflichtung heraus können wir – ohne den äußeren Zwang staatlicher Verfügung – frei und bewusst als Glaubenszeichen, Botschaft und Bekenntnis nie genug Kreuze aufstellen, wie unsere Vorfahren auch in aller Öffentlichkeit.

Für einen neutralen, demokratisch und menschenrechtlich begründeten und gefestigten Staat müsste in diesem Sinn allerdings schon sein Wappen, eventuell erläutert durch die Präambel und den ersten Artikel des Grundgesetzes über die allgemeine Menschenwürde in „Verantwortung vor Gott und den Menschen“, völlig ausreichend sein.

Dr. Gerhart Schneeweiß

Und was halten Sie vom „Kreuzerlass“?

Schreiben Sie einen Leserbrief (an redaktion@pfarrei-geltendorf.de oder an das Katholische Pfarramt „Zu den Hl. Engeln“, Schulstr. 6. 82269 Geltendorf).

Unter den Einsendern verloren wir ein Exemplar des „Kleinen Wortwa(h)ls“, ein Buchstabenspiel über Bibel, Gott und die Welt im Wert von etwa 20 Euro, das uns freundlicherweise vom Verlag St. Benno (www.vivat.de) zur Verfügung gestellt wurde.

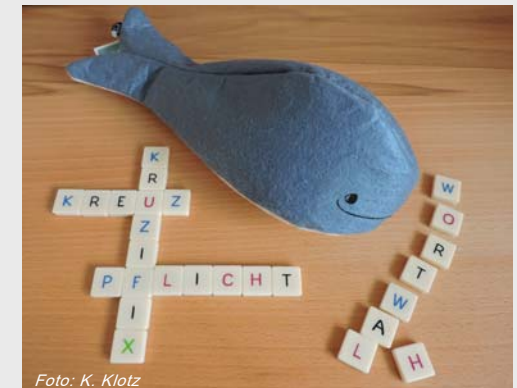


Foto: K. Klotz

Wachsende Gemeinschaft

Der Pfarrgemeinderat Geltendorf/Hausen berichtet

Anfang Januar besuchten die Sternsingergruppen in Geltendorf, Hausen und Kaltenberg die Familien, um ihnen den Segen für das neue Jahr zu bringen. „Gemeinsam gegen Kinderarbeit in Indien und weltweit“ lautete das Motto der Sternsingeraktion 2018. Die Kinder sammelten am Dreikönigstag Spenden für Kinder in Indien, die unter schockierenden Bedingungen leben und arbeiten müssen. Ein herzliches „Vergelts Gott!“ an alle, die sich für die Sternsingeraktion in unseren Pfarrgemeinden einsetzen und sie großzügig unterstützen.

Zwei Treffen im Januar

Am 14. Januar organisierten wir den ersten Pfarrei-Infonachmittag, zu dem die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Pfarreien Geltendorf und Hausen ins Bürger-



Foto: Hans Mayr

Pfarrei-Infonachmittag: Gelegenheit für interessante Gespräche

haus Geltendorf eingeladen hatten. An diesem Tag gab es Gelegenheit, mit den Mitarbeitern zu sprechen oder sich über die Aktivitäten der Pfarrgemeinden zu informieren. Verschiedene aktive Gruppen sowie die Mitglieder der Gremien waren anwesend, um sich vorzustellen und Einblick in ihre Aufgaben zu geben. Musikalisch umrahmt wurde der Nachmittag von Dr. Tobias Henzler und Dr. Christoph Keßler.

Ende Januar lud der Katholische Frauenbund zu seiner jährlichen Mitgliederversammlung ein. Da wir mit der Renovierung des Pfarrheims noch immer nicht beginnen konnten, musste der Frauenbund wieder ins Schützenheim ausweichen. Herzlichen Dank an den Vorstand des Schützenvereins Freischütz Geltendorf dafür, dass die Pfarrgemeinde Geltendorf die Räume des Schützenheims seit über einem Jahr benutzen darf. Die Mitgliederversammlung des Frauenbundes ist immer sehr kurzweilig. Nach den Berichten des Vorstands folgt ein Überblick über das Vereinsleben im letzten Jahr, bei dem Bilder der Frauenbund-Veranstaltungen gezeigt werden.

Pfarrgemeinderatswahl

„Zukunft gestalten. Weil ich Christ bin.“ So lautete das Motto der Pfarrgemeinderatswahl 2018, die am 25. Februar stattfand. Schon seit Herbst war um Kandidaten geworben worden. Ein herzlicher Dank gilt allen, die sich zur Wahl stellten, aber auch allen Wählern, die ihre Stimmen persönlich oder per Briefwahl abgaben.

Wir danken den bisherigen Mitgliedern der Pfarrgemeinderäte ganz herzlich für ihren Dienst, den sie für die Pfarrei geleistet haben. Die aus dem Pfarrgemeinderat ausgeschiedenen Mitglieder wurden am 10. Juni in der Pfarrkirche



Foto: Hans Mayr

Die bisherigen Mitglieder des Pfarrgemeinderats erhielten zum Dank eine Urkunde

Geltendorf mit einer Urkunde des Bistums und einem kleinen Geschenk verabschiedet: Gabriele Graf, Gerlinde Landzettel, Marlene Nebel, Thomas Bichler und Werner Liebich stellten sich nicht mehr zu Wahl. Pater Eugen dankte ihnen für ihr Engagement im Pfarrgemeinderat.

Bedanken möchten wir uns auch bei den neuen Mitgliedern der Pfarrgemeinderäte für ihre Bereitschaft, vier Jahre im Gremium mitzuarbeiten. Mitglieder des Pfarrgemeinderates Geltendorf/Hausen sind: Otilie Baur, Werner Donhauer, Angelika Dietmaier, Anne Häblich, Michaela Hanakam, Karl Höfl-

mayr, Sieglinde Hoiß, Heidi Huber, Hermine Huber-Thaler, Luise Lechner, Alexander Mayr, Hans Mayr, Simone Mehrl, Evi Raithmeier, Hermann Stanzl, Monika Widmann, Ludwig Wohlmuth, Ursula Jäckle und Pfarrer Thomas Wagner. Im März erfolgte bei der konstituierenden Sitzung die Wahl

des 1. und 2. Vorsitzenden und des Schriftführers. Außerdem wurden die Vertreter für den Pastoralrat, den Dekanatsrat und der Kirchenverwaltung ernannt. Vorge stellt wurden auch Arbeitskreise und Sachbereiche, in denen sich jeder entsprechend seinen Neigungen und Interessen einbringen kann. Seit Mai 2009 laden die beiden Vorsitzenden der Pfarrgemeinderäte aus Hausen und Geltendorf, Angelika Dietmaier und Heidi Huber, zusammen mit Pfarrer Wagner zu gemeinsamen Sitzungen ein. Für alle ganz selbstverständlich werden die Anliegen der beiden Pfarreien gemeinsam besprochen; Gottesdienste werden aufeinander abgestimmt und Ideen für die Zukunft unserer Pfarreien entwickelt.

Die Pfarreiengemeinschaft wächst

„Die Zukunft unserer Pfarrgemeinde, unserer Pfarreiengemeinschaft gestalten.“ Dieser Satz wird uns in den folgenden vier Jahren begleiten. Seit dem 1. September 2014 sind wir eine Pfarreiengemeinschaft mit den Pfarreien Geltendorf/Kaltenberg, Hausen, Schwabhausen und Eresing/Pflaumdorf. Im September 2018 wird zu unserer Pfarreiengemeinschaft ein neues Mitglied hinzukommen: die Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt, Walleshäuser. Den neuen Gottes-

dienstsanzeiger für die vergrößerte Pfarreiengemeinschaft mit dann fünf Pfarrgemeinden wird es aber schon ab dem 15. August geben. Wir freuen uns schon auf den neuen Pfarrer, Dr. Konrad Wierzejewski, und auf die Pfarrei Mariä Himmelfahrt. Zusammen werden wir die Zukunft unserer Pfarreiengemeinschaft gestalten.

Heilige Kommunion und Weltgebetstag

Ende Februar stellten sich die Kommunionkinder der Pfarreien Geltendorf/Kaltenberg und Hausen während eines Sonntagsgottesdienstes in ihren Pfarreien vor. Am 15. April feierten sie gemeinsam in den Hl. Engeln in Geltendorf mit Pfarrer Wagner die erste heilige Kommunion.

Anfang März bereiteten engagierte Frauen aus Geltendorf und Hausen unter der Führung von Iris Göhr den Weltgebetstag vor. Dazu fanden sich viele Frauen und einige Männer im Pfarrhof in Hausen ein, um gemeinsam zu beten, zu singen (unter musikalischer Begleitung von Dr. Christoph und Kilian Kessler, Dr. Tobias Henzler und Marius Thoma) und um im Anschluss etwas über das Land Surinam und seine Bewohner zu erfahren – bei Speisen und Getränken, die nach landestypischen Rezepten zubereitet wurden.



Foto: Franz Thoma

Weltgebetstag: Auf Begeisterung stießen Gerichte aus Surinam

Osternacht stärkte Gemeinschaftsgefühl

Neuerungen gab es heuer erstmals an Ostern. Zwar wurde, wie schon in den vergangenen Jahren, am Gründonnerstag gemeinsam das Ostertriduum begonnen. Auch die Karfreitagsliturgie wurde, wie gewohnt, in zwei Pfarreien mit jeweils einem Priester und in den beiden anderen Pfarreien mit Wort-Gottes-Feier(WGF)-Teams gehalten. Doch die Osternacht wurde erstmals nur in zwei Pfarreien gefeiert und eine zweite Pfarrei jeweils zur Teilnahme eingeladen (nächstes Jahr im Wechsel). Bei diesen Gottesdiens-

ten waren nicht nur die Minis, Lektoren und Chöre der jeweils eigenen Pfarrei mit eingebunden, sondern auch die der zweiten Pfarrei (Geltendorf/Eresing, Schwabhausen/Hausen). Dies stärkte sowohl bei den Gläubigen als auch bei den Ausführenden das Gemeinschaftsgefühl (mehr dazu auf S. 32).

Am 5. Mai wurde in Hausen im Anschluss an den Gottesdienst Ulla Leberle aus dem Pfarrgemeinderat verabschiedet, da sie sich nach acht Jahren im Amt leider nicht mehr zur Wahl stellte. Pater Eugen dankte ihr für ihre Bereitschaft und ihr Engagement in dieser Zeit. Ebenso freuen durfte sich Ulla Leberle über eine Dankurkunde des Bistums sowie ein kleines Präsent und Blumen der Pfarrei.

Pilgerreise und Bläsergruppe

Am 12. Mai, dem Samstag nach Christi Himmelfahrt, pilgerte die Pfarreiengemeinschaft Geltendorf nach Andechs. Der Platz vor der Engelkirche war morgens um 5:00 Uhr gut gefüllt. Frauen und Männer aus der Pfarreiengemeinschaft trafen sich, um gemeinsam nach Andechs zu pilgern. Diesmal war wieder der kurze Weg nach Andechs an der Reihe – mit dem Dampfersteg in Schondorf als erstem Etappenziel. Um diese Uhrzeit war es noch sehr still in den Seeanlagen. Gegen 8:30 Uhr legte unser Schiff



Kurz vor dem Ziel: Die Pilgergruppe zieht betend und singend durch das Kiental hinauf nach Andechs

Richtung Herrsching ab. Dort kamen zu den 47 Personen, die in Geltendorf gestartet waren, noch 20 Wallfahrer hinzu, die mit dem Omnibus nach Herrsching gelangt waren. Eine stattliche Pilgergruppe aus der Pfarreiengemeinschaft zog dann betend und singend das Kiental hinauf nach Andechs. Pfarrer Wagner feierte mit uns den Gottesdienst, der von Alexander Mayr (Orgel) und Franz Thoma (Trompete) musikalisch gestaltet wurde. Anschließend ließen wir uns im Biergarten eine frisch gezapfte Maß Andechser Bier und eine deftige Brotzeit schmecken. Zum Abschluss des Tages trafen wir uns noch mal in der Klosterkirche, um mit Pfarrer Wagner eine festliche Maiandacht zu feiern.

Ebenfalls am 12. Mai fand in der Pfarrkirche in Hausen ein Konzert der Bläsergruppe „The Brassists“ statt. Die gesamte Planung, Organisation und Vorbereitung hatte Oberministrant Marius Thoma übernommen. Nach der gekonnten Darbietung der jungen Musiker hielten die Ministranten auf dem Kirchplatz Getränke bereit und luden die Konzertbesucher zu kurzem Verweilen ein.

Pfingstfeierlichkeiten

In den neun Tagen vor Pfingsten wurde jeden Abend in der Sakramentskapelle der Hl.-Engel-Kirche die Pfingstnovene gebetet. Initiiert wurde dies von Gabriele Graf, die gemeinsam mit Helene Schuster die Gestaltung übernahm (S. 64). Die täglich wachsende Zahl der Betenden belohnte die beiden für ihre Arbeit.

Am Pfingstmontag findet der traditionelle Bittgang zum Kreuz am Radweg statt. Pater Tassilo feierte dort mit den Pilgern aus Geltendorf, Hausen und Kaltenberg eine Feldmesse, die das Blasorchester Geltendorf unter der Leitung von Daniel Klingl mit der Deutschen Messe musikalisch begleitete.

Fronleichnam in Hausen ...

Aus der Kirche hinausgehen, den Glauben hochheben und nicht ste-

hen bleiben, so beschrieb Pater Eugen in seiner Ansprache das Fronleichnamsfest, das in Hausen am Fronleichnamstag gefeiert wurde. Die feierliche Prozession führte entlang der Hauptstraße über den St.-Nikolaus-Ring zurück zur Kirche. An allen vier liebevoll geschmückten Altären wurden Gebete und Lieder zu folgenden vier Themen gebetet und gesungen:

- Berufen, Jesus zu folgen
- Ausgesandt, das Evangelium zu verkünden
- Man brachte Kinder zu ihm – für die Familien und Kinder
- Gerufen, den Menschen zu dienen

Das feierliche Tedeum, bei dem jeder voller Inbrunst mitsang, bildete den Abschluss der Feier.

... und in Geltendorf

Bei strahlendem Sonnenschein feierten die Geltendorfer das Fronleichnamsfest am Sonntag, den 3. Juni. Die Vereine mit ihren Fahnenabordnungen, das Blasorchester Geltendorf, einige Kommunionkinder, das Allerheiligste – getragen von Pater Eugen und behütet von den Himmelträgern – sowie eine große Zahl von Gläubigen folgten dem Kreuz. Den ersten Altar der Fronleichnamsprozession erreichten wir an der Grundschule. Weiter ging es die Schulstraße hinauf zum Feldkreuz an der Türken-

felder Straße. Der dritte Altar war an der Raiffeisenbank aufgebaut. Der vierte Altar, gleichzeitig der Schlusspunkt unserer Prozession, stand beim Maibaum.

Gerne hätten wir auch 2018 zu unserem traditionellen Pfarrfest an Fronleichnam eingeladen, doch war dies dieses Jahr leider nicht möglich. Denn das Pfarrheim steht noch immer ausgeräumt, traurig und verlassen da. Wir hoffen immer noch, dass wir eines Tages wieder ein Pfarrfest im und um das Pfarrheim herum feiern können. Bis dahin gibt es ja noch den Alten Wirt, wo wir auch dieses Jahr wieder zur Brotzeit einkehren durften. Durch den Nachmittag begleitete uns das Blasorchester Geltendorf.

Bedanken möchten wir uns bei allen, die das Fronleichnamsfest möglich gemacht haben: die Vereine mit ihren Fahnenabordnungen, die Himmelträger, das Blasorchester Geltendorf, die Ministranten und Pater Eugen. Die Altäre wurden gestaltet von den Mesnerinnen, dem Frauenbund und dem Trachtenverein. Allen ein herzliches „Vergelts Gott!“.

Im Namen aller Pfarrgemeinderäte aus Geltendorf und Hausen wünschen wir Ihnen einen schönen Sommer und erholsame Urlaubstage.

Heidi Huber,
Angelika Dietmaier

Hohe Wahlbeteiligung

Der Pfarrgemeinderat Schwabhausen berichtet

Der Beginn des Jahres 2018 stand vor allem im Zeichen der Neuwahlen des Pfarrgemeinderates. Die Kandidatensuche gestaltete sich nicht leicht. Wir sind sehr froh, mit Carolin Keim ein neues, engagiertes Mitglied gefunden zu haben. Herzlich willkommen! Andreas März ist leider ausgeschieden, da sein Wohnsitz nicht mehr in Schwabhausen liegt. Vielen Dank für 8 Jahre Einsatz für unsere Pfarrei! Das waren sehr bewegte Jahre!

Wir freuen uns sehr über die gute Wahlbeteiligung von 17 Prozent und auch darüber, dass viele die Gelegenheit nutzten und noch



Foto: Daniel Bagatsch

Neues Konzept: Der familiengerechte Gottesdienst am Palmsonntag fand großen Anklang

zu Kaffee, Brezen und Kuchen im Pfarrhof geblieben sind. Neben den Pfarrgemeinderäten konstituierten sich auch der Pastoralrat und der Dekanatsrat neu, in die auch unser Pfarrgemeinderat Mitglieder entsendet.

Im Herbst stehen die Wahlen für die Kirchenverwaltungen an. Bitte beteiligen Sie sich zahlreich daran! Dieses sehr wichtige Gremium verwaltet das Vermögen der Pfarreien.

Pfarrgemeinderats-Sitzungen

Der „alte“ Pfarrgemeinderat Schwabhausen traf sich noch zu zwei Sitzungen. Themen waren – neben den laufenden Veranstaltungen – vor allem die Vorbereitung der Wahl, die Hausordnung für den renovierten Pfarrhof und die Organisation der Fronleichnamprozession. Der Weg der Prozession und der Ablauf mussten etwas geändert werden.

Der „neue“ Pfarrgemeinderat hat sich in der Zwischenzeit konstituiert. Darüber hinaus gab es drei weitere Sitzungen und auch mehrere „Arbeitstreffen“. Einige neue Ideen wurden bereits in die Tat umgesetzt: Großen Anklang fand – auch bei Kirchenbesuchern aus den andern Pfarreien – der familiengerechte gestaltete Gottesdienst am Palmsonntag. Das sollte unbedingt wiederholt werden! Gerne kann dies nächstes Jahr auch in einer anderen Pfarrei sein.

Weitere Aktivitäten ...

Am 11. April war es endlich soweit: Vor allem Seniorinnen und Senioren trafen sich zum ersten Mal zur „Schwabhausener Runde“ im renovierten Pfarrhof. Jeder, der Interesse daran hat (egal ob Jung oder Alt), ist willkommen. Beachten Sie dazu den Bericht im Kasten auf der nächsten Seite.

Die Kindergottesdienste finden nun im Pfarrhof statt. Wir freuen



Foto: Pfarrer Wagner

Seniorentreff: gute Gespräche bei Kaffee und Kuchen

uns sehr über das große Interesse der Kinder und ihrer Eltern. Vielen Dank an unsere Gemeindeforen Ursula Jäckle und ihr Team!

Über die Veranstaltungen der Ministranten erfahren Sie etwas auf der Seite 56.

... und Termine

Von Januar bis Mitte Juli gab es folgende weitere besondere Termine:

- 6. Januar: Sternsingeraktion
- 2. März: Weltgebetstag der Frauen, organisiert vom Frauenbund Schwabhausen

- Ostern: Aufbau des Osterbrunnens durch den Frauenbund und den Gartenbauverein, Ostereiersuche für die Jüngsten im Pfarrgarten, organisiert von der Jugendvertretung der DJK
- Karfreitag: Gestaltung der Kreuzwegandacht durch den Pfarrgemeinderat
- 22. April: Erstkommunion (die Kinder hatten sich seit Oktober eifrig darauf vorbereitet)
- 6. Mai: Maiandacht des Frauenbundes mit Stubenmusi in St. Nikolaus (Jedelstetten)
- 13. Mai: festliche Maiandacht mit dem Kirchenchor in der Pfarrkirche Hl. Kreuz
- Der Bittgang nach St. Nikolaus musste wegen schlechten Wetters leider abgesagt werden
- 3. Juni: festlich gestaltete Fronleichnamsprozession mit Bläsern und Chor
- 1. Juli Familiengottesdienst der DJK mit Einführung und Verabschiedung unserer Ministranten sowie der Mitglieder des Pfarrgemeinderates – im Rahmen des Familientags der DJK Schwabhausen
- 4. Juli: Fußwallfahrt zum Ulrichsfest nach Eresing, anschließend Ulrichsmarkt
- 7. Juli: Jugendwallfahrt zur Wieskirche
- 15. Juli: Fahrzeugsegnung mit anschließender Ausfahrt

Seniorentreff im Schwabhausener Pfarrhof

Am Mittwochnachmittag, dem 11. April 2018, um 14:00 Uhr war es endlich so weit:

Seniorinnen und Senioren der „Schwabhausener Runde“ trafen sich das erste Mal im neu renovierten Pfarrhof.

Ein gelungener Start!

Feine Kuchen und Torten sowie duftender Kaffee, gute Gespräche, frohes Lachen – das war der Tenor dieses ersten Nachmittags.

Pfarrer Thomas Wagner und Pater Eugen saßen entspannt in den großen Tischrunden.

Die „**Schwabhausener Runde**“ trifft sich – zu guten Gesprächen, Kaffee und Kuchen – an jedem zweiten Mittwochnachmittag im Monat im Pfarrhof von Schwabhausen.

Eingeladen ist jeder, der Interesse daran hat.

Ursula Kanders
(Pfarrgemeinderat Schwabhausen)

Nun stehen die Ferien vor Tür. Erholen Sie sich gut! Gute Fahrt und gesunde Heimkehr für alle, die verreisen!

Gabriele Notz
(Vorsitzende des Pfarrgemeinderates Schwabhausen)

Da schau her!

Zwei neue Pfarrei-Schaukästen in Geltendorf und Kaltenberg

Info-Schaukästen sind ein wichtiges Element, um die Öffentlichkeit über Aktuelles zu informieren.



Foto: Hans Mayr

Einer der beiden neuen Schaukästen der Pfarrei steht vor der Raiffeisenbank

Seit einigen Wochen gibt es zwei neue Schaukästen für aktuelle Informationen aus der Pfarrei bzw. der Pfarreiengemeinschaft. Zu finden sind sie in Geltendorf bei der Raiffeisenbank (in der Bahnhofstraße, gegenüber der Sparkasse) und in Kaltenberg direkt neben der Kapelle St. Elisabeth. Sie ergänzen die seit Jahren bestehenden Schaukästen im Pfarrzentrum Hl. Engel und bei St. Stephan.

In allen Schaukästen finden Sie beispielsweise den Gottesdienstanzeiger, Einladungen zu beson-

deren kirchlichen Angeboten und Veranstaltungen und weitere aktuelle Informationen – und das nicht nur für die Pfarrei Geltendorf/Kaltenberg, sondern selbstverständlich auch für die ganze Pfarreiengemeinschaft.

Herzlichen Dank an die Raiffeisenbank, die für den Schaukasten in Gel-

tendorf einen Zuschuss in Höhe von 250 Euro gab! Ein großes Dankeschön auch an die Gemeinde Geltendorf, besonders an Bürgermeister Wilhelm Lehmann, für die wohlwollende Unterstützung des Projekts und die Kostenübernahme für den Schaukasten in Kaltenberg. Nicht zu vergessen: Danke auch an die Mitarbeiter vom gemeindlichen Bauhof, die die Montage der beiden Schaukästen übernahmen.

Hans Mayr
(Pfarrgemeinderat Geltendorf)

Renovierung kann bald beginnen

Bericht der Kirchenverwaltung Geltendorf

Schützen-Dorfmeisterschaft: Auch dieses Jahr lud der Schützenverein „Freischütz Geltendorf“ zur Dorf-



Foto: Werner Donhauser

Heidi Huber (ganz links) und Christa Weidner (2. von links) bei der Siegerehrung

meisterschaft ein, mittlerweile zum 13. Mal. Die Pfarreiengemeinschaft war dieses Jahr mit 28 Teilnehmern zum Wettkampf angetreten und holte sich so den ersten Platz bei der „Meistbeteiligung“, knapp vor dem MGV 1889 gem. Chor mit 27 Schützen. Im Einzelfinale kam aus unserem Team Heidi Huber auf den achten Platz, knapp hinter Christa Weidner vom Katholischen Frauenbund. Als Sieger der Dorfmeisterschaft bekam der Obst- und Gartenbauverein dieses Jahr den Pokal überreicht. Die Pfarreiengemeinschaft belegte den vierten Platz. Wir waren zufrieden damit, und es war wieder ein unterhaltsamer Abend. Nächstes Jahr geht es erneut in den Wettkampf.

Anschaffungen: Zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit haben wir zwei weitere Schaukästen aufgestellt, einen in Geltendorf bei der Raiffeisenbank an der Bahnhofstraße, den anderen in Kaltenberg neben der Kirche St. Elisabeth (siehe S. 23), damit gibt es an allen Kirchen und in der Dorfmitte die Möglichkeit, sich über

Neuigkeiten in der Pfarrei und auch der gesamten Pfarreiengemeinschaft zu informieren.

Unser tragbarer Lautsprecher war seit Langem ein Ärgernis. Wegen der nur in eine Richtung weisenden Schallöffnung hörte ein Teil der Teilnehmer bei Prozessionen und anderen Veranstaltungen wenig oder nur ganz schlecht. Jetzt haben wir, zusammen mit Hausen, einen neuen Lautsprecher angeschafft. Bei den diesjährigen Fronleichnamsprozessionen war er schon im Einsatz und wurde von allen Teilnehmern gelobt. Als Beitrag zum Kaufpreis von fast 2.500 Euro spendeten der Frauenbund und der Männergesangsverein je 200 Euro. Herzlichen Dank, wir

haben uns darüber sehr gefreut. Den Restbetrag teilten sich Hausen und Geltendorf. Der alte Lautsprecher bleibt jetzt in St. Stephan und wird bei Beerdigungen eingesetzt.

Pfarrzentrum: Im letzten Angelus habe ich berichtet, dass wir im Pfarrheim einen Wasserrohrbruch hatten. Im Augenblick laufen dort die Trockengeräte, damit bis zu einem (hoffentlich baldigen) Baubeginn die Feuchtigkeit entfernt ist. Aber die Probleme mit den alten Leitungen gehen weiter, denn auch in der Sakristei gab es einen Was-



Foto: Werner Donhauser

Alte Leitungen verursachten einen Wasserschaden in der Sakristei

serschaden. Der Schadensort wurde mittlerweile lokalisiert und neue Wasserrohre eingesetzt, der Untergrund ist wieder trocken. Jetzt kann der ursprüngliche Zustand wiederhergestellt werden.

Bei unserem größten Problem, der Renovierung des bestehenden

Pfarrheims und dem Anbau, liegen wir immer noch im Clinch mit Prof. Strunz, dem ursprünglichen Architekten. Trotz mehrmaliger Versuche, direkt mit ihm in Kontakt zu treten, sind wir nicht entscheidend weitergekommen. Er hatte immer neue Einwände, die wir mit neuen Plänen und einem Modell auch nicht ausräumen konnten. Der Höhepunkt war jetzt die Forderung, den Kirchturm um 3,20 Meter nach Norden zu versetzen.

Unabhängig von diesen Problemen sind die Planungen weitergegangen, sodass jetzt die Kosten auf dem aktuellen Stand festgestellt werden konnten: insgesamt 1,08 Mio. Euro. Erfreulicherweise kam innerhalb kurzer Zeit die Zusage von der Diözese, die Gesamtkosten in dieser Höhe zu übernehmen, sodass wir hoffentlich bald mit der Renovierung des Altbaus beginnen können.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die uns mit Spenden für die Sanierung unterstützten. Besonders möchte ich den Frauenbund erwähnen, der uns einen Scheck in Höhe von 5.000 Euro überreichte.

Ein herzliches Dankeschön auch an den Schützenverein, dass die Senioren weiterhin im Schützenheim ihre Nachmittage abhalten können.

Werner Donhauser

Das Ziel ist fast erreicht

Die Renovierung von St. Ulrich geht glanzvoll dem Ende entgegen



Foto: Renate Hyvnar

Dank des neuen Beleuchtungskonzepts strahlen abends die Farben des Deckenhimmels

Nach langer Renovierung der Eresinger Kirche St. Ulrich (von 2011 an bis heute) haben wir das Ziel fast erreicht. Es sind nur noch ein paar kleinere Arbeiten und Verbesserungen in Kirchenschiff und Sakristei zu erledigen. Die Restaurierung der Unterkirche wird voraussichtlich bis Herbst 2018 an-

dauern. Wir sind aber guter Dinge, bis zum Beginn der Weihnachtszeit die Generalsanierung in unserer Pfarrkirche zum allergrößten Teil abschließen zu können.

Nur Maßnahmen, für die Holzeinbauteile notwendig sind, also beispielsweise an Beichtstühlen, Laiengestühl, Holztüren und den beiden großen Eingangsportalen, könnten sich möglicherweise über das Jahr 2018 hinaus erstrecken. Denn hierfür sind gründliche Voruntersuchungen und eventuell aufwendige Restaurierungsarbeiten notwendig.

Ausgeklügeltes Beleuchtungskonzept

Das Ergebnis der Arbeiten im Innen- und Außenbereich beeindruckt schon jetzt alle Besucher und Kirchgänger aus nah und fern. Gerade im morgendlichen Sonnenlicht erstrahlt die Pfarrkirche St.

Ulrich in prächtigem Glanz. Das neue, von einer österreichischen Firma ausgeklügelte Beleuchtungskonzept taucht den Innenraum vor allem in den Abendstunden in ein besonderes Licht. Nehmen Sie sich einmal die Zeit und erleben Sie den neuen Lichterglanz in unserer Pfarrkirche; am Freitagabend feiern wir hier jede Woche ab 18:30 Uhr die Hl. Messe. Im Dunkeln eröffnet sich Ihnen bereits von außen ein Blick auf den Deckenhimmel des Langhauses mit seinen wunderschönen Farben.

All die wertvollen Glanzmomente in der Kirche St. Ulrich verdanken wir überwiegend einer Restaurierungswerkstätte aus Weissenhorn. Sie hat hier ein Meisterwerk vollbracht, indem sie alle Brokate, Wappen und Ornamente in liebevoller Kleinarbeit wieder in den Originalzustand versetzt und mit Goldauflagen verziert hat.

Eine der schönsten Dorfkirchen in Bayern

Durch diese aufwendigen und anspruchsvollen Restaurierungs- und Sanierungsmaßnahmen haben wir es nicht nur geschafft, dass unsere Kirche in ganzer Schönheit erstrahlt; sie ist auch weit über die Gemeinde- und Landkreisgrenze hinaus bekannt und zählt wohl zu den schönsten Dorfkirchen in Bayern. Dieses Ziel haben wir nicht



Foto: Peter Loy

St. Ulrich ist auch von außen ein Schmuckstück

zuletzt durch die vielen Spender, Zuschuss- und Geldgeber aus der Gemeinde, dem nahen Umfeld und den Stiftungen aus unterschiedlichen Bereichen erreicht. Die Unterstützung durch sehr kompetente Fachleute und der Mut, dies alles zu verwirklichen, haben uns ebenfalls sehr geholfen, auf diesem langen Weg die wichtigen Entscheidungen zu treffen.

Auch von meiner Seite nochmals ganz herzlichen Dank für die großartige Unterstützung während der langen Restaurierungszeit unserer Pfarrkirche St. Ulrich!

Mit freundlichen Sommergrüßen
Peter Loy (Kirchenpfleger)

Verborgene Talente entdeckt

Meine Zeit im Pfarrgemeinderat

„Keiner kommt von einer Reise zurück, wie er weggefahren ist“, sagte einmal der berühmte britische Schriftsteller Graham Greene. Diesem Zitat kann ich nur beipflichten. Und es gilt nicht nur für Reisen, sondern auch für Lebenswege.

Im vorletzten Angelus habe ich über die Irlandfahrt der Pfarreiengemeinschaft berichtet, von der sicher alle Teilnehmenden mit vielen positiven Eindrücken und Erinnerungen zurückgekehrt sind. Nachdem vor einigen Monaten die neuen Pfarrgemeinderäte ihre Arbeit aufgenommen haben und die Ausübung dieses Amtes Menschen verändern kann, möchte ich in der aktuellen Ausgabe meine bisherige Zeit als Mitglied des Pfarrgemeinderats Eresing-Pflaumdorf Revue passieren lassen.

Wie alles begann

Manche unserer Reisen beginnen mit einem Werbeprospekt, der uns in den Briefkasten flattert. Ähnlich unvorhergesehen nahm meine Zeit im Pfarrgemeinderat ihren Anfang. Eines Abends im Dezember 2013 klingelte das Telefon, als ich gerade beim Plätzchenbacken war. Der damalige Pfarrgemeinderatsvorsitzende fragte, ob ich mir vorstellen könne, mich zur Wahl aufstellen zu lassen. Er schilderte mir die Aufga-

ben des Pfarrgemeinderats und gab mir so einen Einblick in die Arbeit des Gremiums. Ich überlegte zunächst, da das Ganze für mich komplettes Neuland war, sagte dann aber doch zu.

Mein ehrenamtliches Engagement für die Kirche beschränkte sich bis dahin darauf, zusammen mit einer anderen Mutter bei der Vorbereitung zur Erstkommunion meiner Tochter eine Gruppe zu leiten, für den Stand der Ministranten am Adventsmarkt etwas beizusteuern und Sternsingergruppen zu begleiten. Sich für vier Jahre an ein Amt zu binden, bedeutet da schon etwas anderes. Manchmal spürt man jedoch, dass es an der Zeit ist, Neues zu wagen, egal ob es der Aufbruch zu einem unbekanntem Ziel oder die bewusste Entscheidung für eine bestimmte Aufgabe ist.

Ein Fahrplan für den Pfarrgemeinderat

Meine „Reise“ begann im Februar 2014, nachdem ich die Wahl ange-

nommen hatte. Selbst wenn man theoretisch weiß, was auf einen zukommt, macht es doch einen Unterschied, das Ganze selbst zu erleben. Wie bei vielen sorgfältig oder zumindest grob geplanten Fahrten gibt es auch im Pfarrgemeinderat einen – aus der Erfahrung vergangener Jahre heraus entwickelten – „Fahrplan“. Denn es



Foto: Renate Hyvnar

Bewährte Aktivitäten: Unter anderem das Osterkerzenbasteln kommt bei den Pfarreimitgliedern gut an

ist bereits bekannt, was sich bewährt hat und von den Gläubigen der Pfarrei gut angenommen wird. In Eresing und Pflaumdorf zählen dazu unter anderem das Fastenesen, der Verkauf von selbst verzierten Osterkerzen, die Gestaltung von Maiandachten, die Geburtstagsbesuche, der Kaffee- und Kuchenverkauf beim Adventsmarkt

und der Seniorennachmittag in der Vorweihnachtszeit. Dies waren Aufgaben, die zwar für mich neu waren, aber auf die ich mich eingestellt hatte. So weit, so gut ...

Manchmal kommt es anders, als man denkt

Kaum war der neue Pfarrgemeinderat im Amt, wurde bekannt, dass ab 1. September 2014 Schwabhausen, Eresing und Pflaumdorf zur Pfarreiengemeinschaft Geltendorf hinzukommen. Meine „Reise“ nahm somit einen bis dahin unerwarteten Verlauf. Eine positive Einstellung und die Bereitschaft, Neues zu wagen, die mich unter anderem dazu bewogen hatte,

mich zur Wahl des Pfarrgemeinderats aufstellen zu lassen, waren hier von Vorteil.

Neue Aufgaben

Bedingt durch diese Änderung im pfarrlichen Leben kamen teilweise zusätzliche Aufgaben auf die Pfarrgemeinderäte zu. So wurde beispielsweise im Mai 2015 der Pas-

toralrat gegründet, dem Pfarrgemeinderatsmitglieder jeder Pfarrei sowie hinzuberufene Ehrenamtliche angehören. Für die Pfarreien Geltendorf/Kaltenberg und Hausen gab es bereits eine Homepage und einen Pfarrbrief, der zweimal im Jahr erscheint. Auch hier war Mithilfe gefragt.

Die Aufgaben im Pfarrgemeinderat sind sehr vielfältig; über das Jahr verteilt gab und gibt es immer etwas zu tun, etwa das Verteilen der Kleidersäcke für die Aktion Hoffnung, den Aufbau eines der vier Fronleichnamsaltäre, die Mithilfe bei den Vorbereitungen zum Ulrichsfest in den Jahren der Kirchenrenovierung, das Kuchen- und Plätzchenbacken für diverse Anlässe, das Gestalten des Erntedankaltars und die Beteiligung an der Caritas-Haussammlung. Daneben erfolgen noch Vorbereitungen und Erledigungen im Hintergrund, die von außen gar nicht wahrgenommen werden.

Zwei Dinge, die man nicht vergessen darf

Gemeinsam mit anderen auf dem Weg zu sein, stellt eine gewisse Herausforderung dar; manchmal lassen sich Reibungspunkte nicht vermeiden. Wenn jedoch alle bereit sind, sich aufeinander einzulassen, sich gegenseitig zu respektieren, die Meinung der anderen zu ak-

zeptieren und Projekte gemeinsam anzugehen, kann viel Gutes entstehen und gelingen.

Das Wichtigste aber ist, trotz notwendiger Planungen und organisatorischer Arbeiten die gemeinsamen Ziele – die Verkündigung der Sache Jesu und andere für den Glauben zu begeistern – nicht aus den Augen zu verlieren.

Der Blick zurück

Am Ende einer Reise angekommen, blickt man meist auf das Erlebte zurück. Für mich kann ich



Oft sind es nur Kleinigkeiten, über die man sich besonders freut, so wie über dieses Foto, das mir Margit Heller (rechts) geschenkt hat

das Resümee ziehen, dass die vergangenen vier Jahre als Mitglied im Pfarrgemeinderat eine besondere Zeit waren und mich sicher auch ein Stück weit verändert haben.

Ich durfte viele wertvolle Begegnungen erleben. Zum einen habe ich in den Gruppen und Gremien engagierte Christinnen und Christen näher kennengelernt, zum anderen bin ich manchen Menschen, vor allem denen aus den anderen Orten der Pfarreiengemeinschaft, neu begegnet. Bei Geburtstagsbesuchen wurde ich freundlich aufgenommen und habe dort gute Gespräche mit den Jubilaren und deren Familien geführt; auf der Straße haben sich Unterhaltungen mit Leuten ergeben, die ich bisher nur vom Sehen kannte. Oft sind es Kleinigkeiten, die einen besonders freuen, so auch das Foto, das mir Margit Heller (aus Eresing) nach ihrem runden Geburtstag geschenkt hat.

Gemeinschaft erleben

Das Kerzenverzieren vor Ostern war etwas, das ich schon seit meiner Kindheit nicht mehr gemacht hatte. Während des gemeinsamen Bastelns bot sich eine gute Gelegenheit, sich mit den anderen Mitgliedern des Pfarrgemeinderats außerhalb der Sitzungen ganz privat zu unterhalten.

Einiges von dem, was als Mitglied im Pfarrgemeinderat auf mich zukam, hätte ich mir vorher nicht zugetraut. Ich habe verborgene „Talente“ entdeckt – so beispielsweise das Geschick beim

Verfassen von Texten für den Angelus, die Homepage oder auch mal die Tageszeitung –, dabei manches gelernt, aber auch eigene Schwächen erkannt.

In meiner Zeit als Pfarrgemeinderatsmitglied habe ich damit begonnen, mich bewusster und intensiver mit meinem Glauben auseinanderzusetzen. Geholfen hat mir dabei auch die Teilnahme an den „Exerzitien im Alltag“.

Wohlüberlegter Aufbruch zu einer neuen Reise

Manche planen bereits kurz nach dem Zurückkommen die nächste Reise, andere benötigen erst einmal Zeit, um die Erlebnisse, Eindrücke und Erfahrungen zu verarbeiten und ihnen intensiv nachzuspüren, bevor sie sich für einen erneuten Aufbruch entscheiden. Auch ich brauchte eine Weile des Nachdenkens, bevor ich bereit war, mich wieder zur Wahl aufstellen zu lassen.

Anders als im Privaten liegt es beim Pfarrgemeinderat nicht nur an einem selbst, ob man den Weg weitergeht, es ist vielmehr auch von anderen abhängig.

Aktuell gehöre ich wieder dem Pfarrgemeinderat Eresing-Pflaumdorf an. Wohin mich die „Reise“ führen wird, wird die Zeit zeigen ...

Renate Hyvnar

Eindrucksvoller Auferstehungsgottesdienst

Osternachtsfeier in Geltendorf und in Schwabhausen

Pfarrer Wagner feierte die Osternacht für Geltendorf, Kaltenberg, Eresing und Pflaumdorf in der Pfarrkirche „Zu den Hl. Engeln“ in Geltendorf; Pater Eugen zelebrierte für die Pfarreien Hausen und Schwabhausen in der Pfarrkirche „Hl. Kreuz“ in Schwabhausen.

In Geltendorf begann der Gottesdienst auf dem Kirchplatz mit der



Foto: Hans Mayr

Gemeinsame Osternachtsfeier für Geltendorf/Kaltenberg und Eresing/Pflaumdorf (mit den Kerzen aus Eresing, Pflaumdorf, Kaltenberg und „St. Stephan“)

Segnung des Osterfeuers und der Entzündung der Osterkerze. Im Anschluss daran gaben Kommunikanten und Firmbewerber das Licht an die Gläubigen weiter. Nach dem ersten „Lumen Christi“ zogen alle gemeinsam in die Kirche ein und feierten dort eine sehr schöne und stimmungsvolle Osternacht.

In der voll besetzten Kirche war unter den Gläubigen aus den verschiedenen Orten ein tiefes Gefühl der Verbundenheit zu spüren, was sich in einer sehr positiven Resonanz auf die Feier widerspiegelte. Dazu trug sicher auch bei, dass Kinder und Jugendliche aus Eresing und Geltendorf zusammen ministrierten, Lektoren aus beiden Pfarreien die Gottesdienste mitgestalteten und der Eresinger Kirchenchor, Alexander Mayr als Kantor und der Gemeindegesang den Gottesdienst musikalisch bereicherten.

Eine Besonderheit war auch, dass die Osterkerzen der Pfarreien und Filialen, in denen keine Osternachtsfeier stattfand, bei der Weihe des Taufwassers miteinbezogen wurden. Pfarrer Wagner bat hierzu Vertreter der einzelnen Orte und Ortsteile nach vorne; für Eresing war dies die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Gabi Drexler, für Pflaumdorf der Mesner Rupert Menhart, für „St. Stephan“ in Geltendorf die Mesnerin Helene Schuster und für Kaltenberg der Mesner Karl Bechler.

Ein schönes Symbol für Gemeinschaft über Pfarreigrenzen hinaus waren zudem die von Marlene Nebel kunstvoll verzierten Osterkerzen, die alle das gleiche Motiv trugen.

Vielen Dank an alle, die dazu beigetragen haben, dass wir den Auferstehungsgottesdienst auf diese besondere Weise feiern konnten.

Renate Hyvnar, Hans Mayr

Informieren Sie sich über unsere Pfarrgemeinden!

pfarreien
geltendorf eresing
kaltenberg pflaumdorf
hausen schwabhausen



Besuchen Sie die Homepage unserer
Pfarreiengemeinschaft

Hier erfahren Sie aktuelle Termine, interessante Neuigkeiten und viele weitere Informationen!

www.pfarrei-geltendorf.de

Wenn das Warten ein Ende hat

Familiennachzug in unserer Gemeinde



Tägliche Telefonate und dieses Foto vom Tag seiner Hochzeit waren für Ahmad Basheer lange Zeit die einzige Verbindung zu seiner Frau in Syrien

Die liebsten Menschen über lange Zeit nicht sehen – das mag sich wohl niemand vorstellen. Erst recht nicht, wenn die Angehörigen in Kriegsgebieten leben und dort in ständiger Gefahr sind. Für einige Geltendorfer Flüchtlinge hatte das quälende Warten auf die Familie inzwischen ein Happy End. Frauen und Kinder sind angekommen, Familien wieder vereint – es geht aufwärts.

Das gilt auch für Ahmad Basheer. Er ist einer derjenigen, die am längsten mit Angst, Unsicherheit und Warten zu kämpfen hatten. Dreieinhalb Jahre vergingen, bevor die Frau des Syrers endlich zu ihm nach Geltendorf reisen durfte. „Gott sei Dank habe ich Geduld“, sagt der 35-Jährige. „Und meine Freunde, die mich unterstützen und immer wieder ermutigt haben.“

Zwei schlimme Jahre

Gelegenheiten, die Hoffnung aufzugeben, hatte er genug. Fast zwei Jahre Warten auf den Anerkennungsbescheid, eine drohende Abschiebung nach dem Dublin-Abkommen, fünf Monate Kirchenasyl – noch heute sind der Syrer und die Geltendorfer Flüchtlingshelfer Pfarrer Thomas Wagner für seinen beharrlichen Einsatz dankbar. Die lange Unsicherheit brachte Ahmad an den Rand der Verzweiflung, zumal seine Frau in der syrischen Stadt Latakia festsaß und nur unter größten Mühen ein Visum für Deutschland bekam.

Vor zwei Monaten konnten sich die beiden endlich am Münchner Flughafen in die Arme schließen. Ahmad hatte inzwischen eine Wohnung in Geltendorf und Arbeit in einem Logistikzentrum gefunden. Nun hofft er, dass seine Frau bald einen Platz in einem Integrationskurs bekommt. Zwischenzeitlich lernt sie selbstständig Deutsch – Sprachtalent bringt die studierte Englischlehrerin reichlich mit.

Erst die Sprache, dann der Job

Dass die nachgezogenen Familien von Flüchtlingen möglichst schnell die Sprache erwerben, darauf achten die Behörden mit einigem Nachdruck. Bei Kindern funktioniert es dank Kindergarten und Schule

am leichtesten. Die Mütter besuchen entsprechende Kurse, einzelne haben auch bereits einen Job gefunden.

Auf die Flüchtlinge wirkt die Ankunft ihrer Lieben stabilisierend. Monate und Jahre der Angst, womöglich auch Probleme mit Alkohol und Depressionen, sind damit endlich Geschichte.

Insgesamt ist der Familiennachzug nach Geltendorf überschaubar. Vier Familien mit insgesamt 9 Kindern – ein Kind wurde hier geboren – leben im Gemeindegebiet, drei weitere Familien mit zusammen 8 Kindern sind nach Landsberg, Utting und Unterdießen gezogen. In nächster Zeit werden voraussichtlich noch einmal drei syrische Familien mit je vier Kindern eintreffen.

Helfer wieder gesucht

Damit ist wieder der Asylhelferkreis gefordert, der praktische Hilfe bei Behördengängen, im Alltag, bei der Arbeits- und Wohnungssuche leistet. Von den ehemals rund 100 Aktiven ist inzwischen nur noch ein harter Kern übrig. Deshalb würde man sich über Verstärkung freuen. Wer Interesse hat, findet nähere Informationen und Kontaktdaten unter www.asyl-geltendorf.de.

Ulrike Osman



Foto: Steffen Hallbauer

Wartaweil, ein guter Ort für die Firmvorbereitung: 42 Jugendliche verbrachten zusammen mit Pfarrer Wagner ein Wochenende im Schullandheim

Kreativ auf die Firmung vorbereitet

In den Pfarreien der Pfarreiengemeinschaft gab es heuer eine gemeinsame Firmung. Die Vorbereitung darauf fand in einem Schullandheim statt – und kam bei den Firmbewerbern sehr gut an.

Da durch das fehlende Pfarrheim in Geltendorf eine Firmvorbereitung vor Ort nicht gut möglich war, bot das Vorbereitungsteam zusammen mit Pfarrer Wagner ein Firmwochenende im Schullandheim Wartaweil bei Herrsching an. Am Freitag, den 15. Juni brachen 42 frohgemute Jugendliche dorthin auf und verbrachten zwei lustige und inhaltsreiche Tage.

Erste Bilder, dann ein Film

Der erste Abend galt dem gegenseitigen Kennenlernen und Brückenbauen. Am Samstagvormittag wurden die Gaben und Früchte des Heiligen Geistes erarbeitet. Die Buben und Mädchen waren sehr kreativ und malten wunderbare Bilder.

Nach einer Pause durften die Firmbewerber am Nachmittag zu-

sammen mit Steffen Hallbauer aus Kaltenberg einen Film drehen, der ihnen einen Zugang zum Glaubensbekenntnis eröffnete. Bis zum Abend wurden viele kreative Energien frei, es entstand ein wunderbarer, lustiger Film.

Gottesdienst mit Familien

Mit einem Gottesdienst am Sonntagvormittag, den die Firmbewerber vorbereiteten, endete das Wochenende. Es war sehr schön, dass auch viele Eltern und Geschwister am Sonntag mit dabei waren.

Mein Dank gilt allen, die mitgefahren sind und mitgeholfen haben,

und den vielen Kuchenbäckern, die dafür gesorgt haben, dass die Jugendlichen keinen Hunger leiden mussten. Viele Firmbewerber waren so begeistert, dass sie nachgefragt haben, ob so ein Wochenende wieder angeboten werden kann.

Pfarrer Thomas Wagner

Firmung im Juli

Der Termin für die Firmung der insgesamt 47 Jugendlichen durch Weihbischof Florian Wörner war – nach unserem Redaktionsschluss – am 14. Juli 2018 angesetzt.

Reise zum Rokoko-Juwel

Im Seniorenclub war im letzten Halbjahr wieder ein abwechslungsreiches Programm geboten: Heiteres und Unterhaltsames, Religiöses und Besinnliches, Informatives und ein Ganztagesausflug.

Bereits im Januar fand unser alljährlicher Faschingsnachmittag mit Musik, Sketchen, lustigen Geschichten und netten Witzen statt. Im Februar bot Pfarrer Wagner einen Gottesdienst mit Krankensalbung an, der sehr gut angenommen wurde. Über „Brandgefahren im Haushalt“ klärte im März Hans Georg Liegsalz von der Freiwilligen Feuerwehr Geltendorf auf.

Die Netzwerkkoordinatorin der Hospiz- und Palliativversorgung Fürstenfeldbruck berichtete im April über die Betreuung sterbender und schwerkranker Menschen (bei weit fortgeschrittener Erkrankung). Den Patienten wird dadurch ein würdevolles Leben in der häuslichen Umgebung ermöglicht.

Ausflug nach Seeg

Der Ganztagesausflug im Mai ging dieses Jahr zum Rokoko-Juwel St. Ulrich in Seeg/Allgäu. Obwohl nach der langen Trockenheit schlechtes Wetter angesagt war, hatten wir Glück und mussten die Schirme nicht auspacken. Mit der Bergkette vom Säuling bis zum Breitenstein im Hintergrund steht inmitten des

terrassenförmig angelegten Friedhofs die Pfarrkirche St. Ulrich. Gleich nach der Ankunft feierte Pfarrer Wagner mit uns einen Gottesdienst, der von Orgelmusik begleitet wurde. In seiner Predigt sprach er von der Zeit zwischen der Himmelfahrt Jesu und dem Pfingstfest.

Im Anschluss an den Gottesdienst erklärte uns der Mesner die



Hans Georg Liegsalz klärte über Brandgefahren im Haushalt auf



Von Johann Jakob Herkomer entworfen: das Rokoko-Juwel St. Ulrich in Seeg

Kirche. Nach der Überlieferung soll es dort bereits Ende des 8. Jahrhunderts eine Kirche gegeben haben. Die heutige Kirche wurde 1725 eingeweiht. Die letzte Renovierung dauerte von 2004 bis 2007. Trotzdem fiel 2016 ein Stück der Decke herunter. Seitdem ist das Deckenfresko eingerüstet, das die Seeschlacht von Lepanto zeigt.

Barock jubelt, Rokoko jubiliert

Je nach Lichteinfall wirkt die Kirche anders. Sie wurde vom berühmten Baumeister Johann Jakob Herkomer (1652–1717) entworfen. Sein

Vater und sein Großvater stammten aus Seeg. Der Kirchenraum zeigt Rokoko in Vollendung. Die Kirche bezeichnet man auch als die kleine Schwester der Wieskirche in Steingaden. An den beiden Emporen sind Fresken, die sich oben auf die Gottesmutter und unten auf die Kirchenmusik beziehen.

Der Chorraum ist dem hl. Ulrich geweiht. Seine Attribute sind das Buch als Zeichen des Lehramtes und der Fisch. Das Chorfresko zeigt die Schlacht gegen die Ungarn am 10. August 955 auf dem Lechfeld. Das Fresko ist von acht

Bildern umgeben, die das Wirken des Kirchenpatrons verdeutlichen. Über dem Neurokoko-Tabernakel (1906) mit der Darstellung der Verkündigung an Maria ist das Altarblatt eingelassen. St. Ulrich bittet die Gottesmutter um Hilfe für die Bewohner von Seeg, deren Kirche und Häuser am unteren Bildrand dargestellt sind. Das Altarblatt des linken Seitenaltars zeigt die Taufe



Nach einem informativen Vormittag in St. Ulrich schmeckte uns das Mittagessen besonders gut

Jesu, das Altarblatt des rechten Seitenaltars die Krönung Mariens durch Jesus. Wer die Kirche St. Ulrich betritt, dem öffnet sich der Himmel. Das wollten die Vorfahren erreichen, als sie die Kirche bauten. Berühmte Persönlichkeiten, darunter die Bundespräsidenten Theodor Heuss und Horst Köhler, haben die Kirche besucht.

In der Gastwirtschaft am Schwaltenweiher ließen wir uns anschließend das Mittagessen gut schmecken und genossen vor der Heimfahrt auf dem Auerberg Kaffee und Kuchen.

Die grüne Insel im Rückblick

Die Pfarreiengemeinschaft unternahm im letzten Jahr mit Pfarrer Wagner eine Reise nach Irland.

Deshalb gab es noch im Juni einen Lichtbildervortrag zum Thema „Irland – weit mehr als eine grüne Insel“.

Nach der Sommerpause im Juli und August treffen wir uns im September wieder in den Räumen des Schützenvereins. Wir wünschen Ihnen einen schönen

Sommer und freuen uns auf ein Wiedersehen im September. Vielleicht hat dieser Bericht einige Seniorinnen oder Senioren auf unsere Nachmittage und Ausflüge neugierig gemacht.

Text: Annemarie Dörfler,
Annemarie Rothmayer,
Marianne Donhauser

Fotos: Werner Donhauser

Eine besondere Bergmesse

Termin: 15. August 2018 auf der Neuen Magdeburger Hütte



Ein lohnendes Ausflugsziel: die Magdeburger Hütte des AV Geltendorf

Auch dieses Jahr findet wieder – zum vierten Mal – eine Bergmesse mit Pfarrer Thomas Wagner auf der Neuen Magdeburger Hütte statt. Die Hütte liegt bei Zirl (nahe Innsbruck im Karwendel) und gehört dem Alpenverein Geltendorf. Wir freuen uns sehr, dass die Tradition der Bergmesse dank Pfarrer Wagner wiederbelebt wurde.

Seit drei Jahren findet sie nun jeweils am 15. August statt – Mariä Himmelfahrt und gleichzeitig Almkirchtag in Tirol! Das hat zur Folge, dass sich Geltendorfer und Zirler gemeinsam auf der Hütte tummeln, stets viele Besucher beim Gottesdienst sind und anschließend auch

noch Volksmusik auf der Hüttenterrasse zu hören ist. Nicht zu vergessen: der legendäre Kaiserschmarrn der Hüttenwirtin!

Die Stimmung bei so einer Bergmesse ist immer etwas ganz Besonderes. Im Hintergrund ragen der Kleine und der Große Solstein empor, und die umherziehenden Wolken hat man immer gut im Blick – wer weiß, was noch kommt? Bisher hatten wir aber immer Glück.

Die Bergmesse beginnt um 11:00 Uhr. Wir freuen uns über zahlreiche Besucher, denn: Viele Wege führen zu Gott – einer davon über die Berge.

Vroni Hermes

Die EhreSinger

Offenes Singen – nicht nur für Eresinger

Singen Sie gerne? Dann sollten Sie die EhreSinger kennenlernen. Das Projekt zum Üben modernerer Kirchenlieder ist zwar in Eresing entstanden, aber offen für alle.

Seit Jahren gibt es in Eresing Familiengottesdienste. Sie werden in Absprache mit dem zelebrierenden Priester von einem Team vorbereitet. Ziel ist es, kindgerechte und zugleich generationsübergreifende Messen zu feiern. Kinder, aber auch Erwachsene werden dabei aktiv einbezogen, etwa beim Lesen des Kyrie oder den Fürbitten. Oft kommen dabei gestalterische Elemente zur Betonung des Themas zum Einsatz.

Die Kirche zum Klingen bringen

Die musikalische Umrahmung übernimmt eine Rhythmusgruppe. Die Instrumente Klavier, Querflöte, Geige, Gitarre und Cajon bringen die Kirche zum Klingen. Sowohl dem Familiengottesdienstteam als

auch den Musikern ist aufgefallen, dass viele Gläubige die etwas moderneren Lieder kaum kennen und vermutlich deshalb nicht mitsingen. Dies führt dazu, dass Begeisterung und musikalische Lebendigkeit etwas auf der Strecke bleiben. Wir haben daher überlegt, wie man das ändern könnte, und kamen vor etwa einem Jahr auf die Idee, zur Vorbereitung auf den jeweiligen Familiengottesdienst ein offenes Singen anzubieten.

Zwanglos, aber mit Suchfaktor

Offenes Singen bedeutet, dass man sich nicht festlegen muss, regelmäßig zu kommen. Jede/r ist willkommen, egal ob man nur einmal oder mehrmals Zeit hat. Das offene Singen scheint ein gewisses „Suchtpotenzial“ zu haben, es gibt schon einige „Wiederholungstäter“. In geselliger Atmosphäre werden die Lieder des jeweils nächsten Familiengottesdienstes ein- oder mehrstimmig durchgesungen und von verschiedenen Instrumenten



EhreSinger: Singen zur Ehre Gottes

(je nach vorhandenen Musikern) begleitet. Oft entstehen dabei tolle Klangerlebnisse.

Der Name „EhreSinger“ war schnell gefunden. Man möchte meinen, dass es sich hier um ein spezielles Projekt nur für Eresinger handelt. Aber das ist nicht der Fall, wie die Schreibweise für das Projekt verrät: Der Begriff setzt sich aus dem deutschen Wort „Ehre“ und dem englischen Wort „singer“ (Deutsch „Sänger“) zusammen. Mit den EhreSingern sind also Menschen gemeint, die gemeinsam zur Ehre Gottes musizieren.

Über Pfarreigrenzen hinweg

Auch wenn die Idee in Eresing entstand, ist das Projekt nicht darauf beschränkt. Im Gegenteil: Hier sollen sich über Orts- und Pfarreigrenzen hinweg alle angesprochen fühlen, die mit Freude singen. Das Alter spielt dabei keine Rolle. Von Jung bis Alt (lebenserfahren) sind alle herzlich eingeladen, Chorerschaft ist nicht erforderlich.

Zurzeit kommen etwa 10 bis 15 Leute beim offenen Singen zusammen. Besonders freut uns Organi-

satoren, dass bereits von Beginn an Sängerinnen und Sänger aus den verschiedenen Pfarreien der Pfarreiengemeinschaft und sogar aus Landsberg dabei sind. Auch Pater Eugen war schon mehrmals mit von der Partie.

Die Abende empfanden alle Anwesenden immer als sehr schön; sie gingen mit dem Gefühl des Beschenktseins und vielleicht sogar ein bisschen beseelt nach Hause. Von mir kann ich sagen, dass mich das eine oder andere Lied auch noch als Ohrwurm durch den nächsten Tag begleitet.

Ohne Chorambitionen

Betonen möchte ich noch, dass das Projekt in keiner Weise als Konkurrenz zu bereits bestehenden Chören verstanden werden soll. Die EhreSinger stellen sich während der Gottesdienste bewusst nicht als eigene Gruppe auf, sondern mischen sich unter die Kirchenbesucher, sodass sich diese anstecken lassen und mitsingen.

Aber wer weiß: Vielleicht entdeckt jemand bei den EhreSingern seine Begeisterung und sein Talent und möchte dann öfter als vier- bis fünfmal im Jahr mit anderen zusammen singen. Dann kann er gerne in einen der Kirchenchöre eintreten.

Renate Hyvnar

Die Termine der EhreSinger

Das offene Singen der EhreSinger findet jeweils am Montagabend (20:00 Uhr bis ca. 22:00 Uhr) vor dem (sonntäglichen) Familiengottesdienst im Pfarrhof in Eresing statt. Nächster Termin ist der 5. November 2018.

Mehr helfende Hände

Was die Nachbarschaftshilfe „Hand in Hand“ leistet und braucht

2017 hatten die Hand-in-Hand-Mitglieder wieder alle Hände voll zu tun. Unsere Helferinnen und Helfer leisteten im vorigen Jahr 1185 unbezahlte Stunden an Arbeit. Multipliziert mit dem Mindestlohn-Stundensatz von 8,84 Euro ergäbe das einen Wert von 10.475 Euro, den unsere Ehrenamtlichen geleistet haben. Dabei haben sie insgesamt 15 076 km in Fahrzeugen zurückgelegt.

Angesichts der vielen Aufgaben hat es uns gefreut, dass unser Team Ende letzten Jahres zwei neue Helferinnen als aktive Mitarbeiterinnen begrüßen durfte: Rita Loy aus Eresing und Beate Zachow aus Geltendorf. Auf uns



Rita Loy leitet mit viel Engagement den Eresinger Kirchenchor



Beate Zachow aus Geltendorf bastelt in ihrer Freizeit exquisite Puppen

warten auch dieses Jahr wieder viele Aufgaben wie Krankenbesuche, Fahrten zum Arzt, Einkäufe des täglichen Bedarfs, Kinderbetreuung, Begleitung bei Spaziergängen usw. Details entnehmen Sie bitte unserem Flyer und der Website der katholischen Pfarrgemeinde Geltendorf (siehe Kasten rechts).

Veranstaltungen 2018

Nach einer Pause findet dieses Jahr wieder einmal im Monat ein Tanztee im Gasthof Hief in Hausen statt. Brigitte Zeissner und Frau Hief freuen sich auf Ihr Kommen. Da die Veranstaltung aber ab-

hängig von der Musikbegleitung ist, bitten wir Sie, sich zuvor beim Gasthof Hief zu erkundigen, ob der Termin tatsächlich zustande kommt (Telefon: 08193 5437).

Im Bürgerhaus Geltendorf laden wir am 26. September von 14:00 bis 17:00 Uhr zum bunten Nachmittag ein. Das gemütliche Zusammensein bei Kaffee und Kuchen und freiem Singen wird von Rudolf Kellner am Klavier begleitet.

Spender für Dienstwagen gesucht

Allen Spendern danken wir auf diesem Wege noch einmal herzlich. So wird es uns auch dieses Jahr gelingen, den vielfältigen Aufgaben in unserem zwischenzeitlich erheblich gewachsenen Einsatzgebiet gerecht zu werden. Wir stemmen das! Unser Hand-in-Hand-Auto ist allerdings in die Jahre gekommen:

2019 wird es 10 Jahre alt sein und muss dann dringend ersetzt werden. Wir benötigen also spätestens Anfang 2019 ein Ersatzfahrzeug, das den heutigen technischen und sicherheitsbedingten Anforderungen entspricht.

Großzügige Spenden unter dem Kennwort „Spende neuer Dienstwagen“, die uns bis Ende 2018 erreichen, geben uns die Möglichkeit, rechtzeitig zu disponieren. Im Voraus schon einmal ein herzliches „Vergelts Gott!“.

Das Spendenkonto lautet: Katholische Pfarrkirchenstiftung Geltendorf, Raiffeisenbank Westkreis FFB, IBAN: DE49 7016 9460 0400 2105 87.

Auf Wunsch erhalten Sie von uns auch eine Spendenbescheinigung.

Text und Fotos: Ottmar Hehn

Kontaktdaten

Hand in Hand
Pfarrbüro „Zu den Hl. Engeln“
Schulstr. 6
82269 Geltendorf
Mobil: 0176 349 036 06
E-Mail: hand-in-hand@pfarrei-geltendorf.de
Internet: www.pfarrei-geltendorf.de/hm/7000/7300.htm

Katholischer Frauenbund aktiv

Bei den Geltendorfer Frauen summierten sich in den vergangenen Monaten mehrere Aktivitäten zu einem erklecklichen Spendenbeitrag. In Schwabhausen stellte die traditionsreiche Maiandacht einen Höhepunkt im ersten Halbjahr dar.

Was lange währt, wird endlich gut ...

Rechtzeitig zum geplanten Umbau des Pfarrheims und vor der Som-

Scheck in Höhe von 5.000 Euro überreichen. Der größte Teil davon

(3.500 Euro) stammte aus dem Verkauf selbst genähter Taschen, die von vielen fleißigen Damen gefertigt wurden. Aus dem Verkauf von Osterkerzen, die von Marlene Nebel kunstvoll verziert worden waren, flossen 1.310 Euro mit ein. Die restlichen 190 Euro kam-



Foto: Helene Schuster

Rosemarie Thoma, Marlene Nebel, Stefanie Schneider, Franziska Höpfl und Renate Wörle (von links) übergeben einen Scheck über 5.000 Euro an Werner Donhauser

merpause konnte der KDFB (Katholische Deutsche Frauenbund) Geltendorf dem Kirchenpfleger Werner Donhauser einen

men beim Binden der Kräuterbuschen und beim Muttertagskaffee zusammen.

Stefanie Schneider

Maiandacht mit 33-jähriger Tradition

Der Monat Mai wird in der katholischen Kirche als Marienmonat bezeichnet. Es finden Maiandachten zu Ehren der Muttergottes statt. Traditionell gestaltet der Katholische Frauenbund Schwabhausen jedes Jahr eine festliche Maiandacht in der Filialkirche St. Niko-

delte, wo sie nun seit 33 Jahren jährlich gefeiert wird.

Der Hofmaler und Künstler Johann Baptist Baader, auch als „Lechhansl“ aus Lechmühlen bei Mundraching bekannt, gestaltete 1775 die gesamte Decke mit Szenen aus den Legenden des heiligen Nikolaus. Auch die Szene auf der Brüstung der Empore stammt aus der Hand des Lechhansls. Die Kapelle hat außerdem ein besonderes bauliches Detail: In einer Gaube wird das „Auge Gottes“ dargestellt, das Symbol der Wachsamkeit und der behütenden „Allgegenwart Gottes“.



Foto: Helga Radek

Der Altar in St. Nikolaus: Hier veranstaltet der Frauenbund seit 33 Jahren eine Maiandacht

laus in Jedelstetten. Diese kleine Kirche, deren Entstehung bis in das Jahr 1338 zurückgeht, bietet für die Maiandacht einen wunderbaren Rahmen. Es war die frühere 1. Vorsitzende des Schwabhauser Frauenbundes, Anni Drexl, die diese Maiandacht dort ansie-

In der voll besetzten Kirche gestaltete Judith Schäufler, ein Mitglied aus dem Vorstandsteam, feierlich die Maiandacht, die unter dem Thema „Nicht viele, aber wichtige Worte: sechs Begebenheiten, in denen Maria zu uns spricht“ stand. Neben Gebeten und vorgelesenen Texten gab es Fürbitten, vorgetragen von den diesjährigen Kommunionkindern. Die musikalische Begleitung mit Gitarre und Gesang durch Ingrid Hieber, Karin Hanske und Margot Hartwig gab der Andacht eine weitere feierliche Note.

Helga Radek

Auslaufmodell Jumelage?

Von wegen: Geltendorf freut sich auf 55(!) französische Gäste

Groß ist die Freude darüber, heuer am 30. Juli nicht nur 53 französische Gäste aus der Partnergemeinde Saint-Victor empfangen zu dürfen, sondern vier Tage später auch Bruno Dubanchet und den französischen Seelsorger Père Louis Tronchon, insgesamt also 55 Gäste aus Frankreich. Nachdem man sich zwei Jahre nicht mehr gesehen hat, wird es jede Menge zu erzählen geben, auf Deutsch, Französisch oder Englisch.

Der Deutsch-Französische Freundeskreis (DFFK) dankt an dieser Stelle allen Gastgebern ganz herzlich für ihre Bereitschaft, Gäste bei sich aufzunehmen. Gastfreundschaft, ein hohes Gut, das auch in der Bibel immer wieder hervorgehoben wird, bedeutet Austausch und nicht zuletzt persönliche Bereicherung – auf beiden Seiten.

Sie können noch teilnehmen!

Der DFFK hat ein abwechslungsreiches Programm erstellt. Sie, liebe Leserinnen und Leser, sind ebenfalls herzlich dazu eingeladen, an den Begegnungen teilzunehmen. Bei allen Ausflügen ist eine Mitfahrt möglich, sofern noch freie Plätze im Bus der

deutschen DFFK-Mitglieder vorhanden sind.

- Die Gäste treffen am **Montag, den 30. Juli** zwischen 18:00 Uhr und 19:00 Uhr in Geltendorf am Kirchplatz ein. Den Rest des Tages verbringen sie in ihren Gastfamilien und essen auch dort zu Abend.
- Am **Dienstag, den 31. Juli** findet ein Ausflug nach Füssen zu einer Stadtführung statt; die Franzosen sind unsere Gäste im Restaurant.
- Den **Vormittag des 1. Augusts** haben alle zu ihrer freien Verfügung. Um 14:00 Uhr beginnt in der Pfarrkirche St. Ulrich in Eresing eine Kirchenführung unter der sachkundigen Leitung von Jakob Resch. Bei schönem Wetter ist noch ein Spaziergang zur Ulrichskapelle geplant, anschließend findet am Bürgerhaus Geltendorf ein Picknick statt.
- Am **Donnerstag, den 2. August** brechen alle zu einem Ausflug an den Walchensee auf. Am Kochelsee werden wir von den Franzosen ins Restaurant eingeladen. Die Rückfahrt führt über das Kloster Ettal, eventuell



Foto: Peter Wörle

Auch in Geltendorf werden sich alle Teilnehmer zum Abschied – so wie oben im Rosengarten von St. Victor – im Kreis aufstellen, sich die Hand geben und gemeinsam ein Lied singen

verbunden mit einem Besuch der Bayerischen Landesausstellung

- Am **3. August** steht München auf dem Programm (Abfahrt gegen 10:40 Uhr mit der Bahn).
- Der **Samstagabend** im Bürgerhaus steht bei Musik und Tanz ganz im Zeichen der deutsch-französischen Freundschaft.
- Traditionell beginnt der **Sonntag um 10:00 Uhr** mit einer deutsch-französischen Friedensmesse in den Hl. Engeln, konzelebriert durch Pfarrer Wagner, Pfarrer Schneider und Père Tronchon. Im Anschluss lädt die politische Gemeinde zu Aperitif und Mittagessen in einen Gasthof in Türkenfeld ein. Denn die Jumelage ist kein Privatverein, sondern die offizielle, 1969 zwischen den beiden Pfarreien und

den politischen Gemeinden geschlossene Partnerschaft. Im Jahr 2019 wird sie 50 Jahre alt, die offizielle Feier wird allerdings erst 2020 in Saint-Victor stattfinden.

- Am **Montag, den 6. August** heißt es für die Gäste gegen 8:00 Uhr am Kirchplatz Abschied nehmen.

Alle sind herzlich eingeladen

Der DFFK lädt alle Angehörigen der gesamten Pfarreiengemeinschaft herzlich dazu ein, an den genannten Veranstaltungen teilzunehmen, besonders am Festgottesdienst am Sonntag.

Freuen wir uns auf Tage der gelebten deutsch-französischen Freundschaft im Sommer!

Ewald Giebisch
Sprecher des DFFK

Trotz lass nach!

Kinder durch eine schwierige Zeit begleiten

„Ich esse meine Suppe nicht! Nein, meine Suppe ess' ich nicht!“ – Wer kennt nicht die Geschichte vom Suppenkaspar aus dem Struwelpeter? Ein klassischer Fall, der jedem bekannt vorkommt, der Kinder im „Trotzalter“ hatte oder hat. Entwicklungspsychologisch wird diese



Der Suppenkaspar, gemalt von einem 6-jährigen Kindergartenkind

Zeit als Autonomiephase bezeichnet. Während früher „Der Struwelpeter“ Kindern nicht nur zur Unterhaltung vorgelesen wurde, sondern um ihnen drastisch vor Augen zu führen, was mit „unfolgsamen“ Kindern passiert, versuchen wir

heute, Kindern mit Verständnis zu begegnen – auch wenn es manchmal schwerfällt.

Als wir in der Krippe ein Wunschthema für einen Elternabend suchten, war eindeutig, dass sich unsere Eltern Informationen zum Thema „Trotzalter“ wünschten. So trafen sich am Abend des 27. April die Krippeneltern auf der Suche nach wertvollen Tipps, wie der Alltag entspannter bewältigt werden kann. Ein Allheilmittel gibt es jedoch nicht. Wie wichtig das „Trotzalter“ für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes ist, wurde auch uns Erzieherinnen noch mal bewusst, als wir uns zur Vorbereitung mit verschiedenster Fachliteratur kundig machten. Eine kurze Zusammenfassung der gewonnenen Erkenntnisse möchten wir Ihnen hier vorstellen.

Schreien und Bocken

Die Trotz- oder Autonomiephase kann bereits mit einem Jahr beginnen und endet mit etwa vier Jahren. Wann sie beginnt und endet, ist so verschieden wie die Kinder selbst. Auch die Intensität hängt vom Temperament der Kinder ab und hat nichts mit falscher Erzie-

hung zu tun. Während sich die einen schreiend zu Boden werfen, ziehen sich die anderen einfach zurück und „bocken“, wie man es oft abwertend nennt. Beides ist das Gleiche, nur in anderer Form. Eltern fühlen sich oft hilflos, überfordert, aber auch wütend und genervt, was menschlich ist.

Woher der Trotz kommt

Um diese Phase zu verstehen, muss man zunächst einen Blick auf die Kognition, also das Denken und Wahrnehmen, werfen. Grundsätzlich ist das Kind, organisch gesehen, voll entwickelt. Nur manche Teile sind noch nicht ganz ausgereift. So ist es einem Kind im Trotzalter noch nicht möglich, den logischen Verstand einzusetzen, der im Großhirn angesiedelt ist. Es reagiert aus dem „Gefühlsgehirn“, auch Säugergehirn genannt. Das heißt, kommt das Kind in eine schwierige Situation – und da reicht es, hungrig oder müde zu sein –, kann es nicht aus der Vernunft heraus handeln, sondern reagiert wütend oder „trotzig“.

Auch sind viele Dinge, die für Erwachsene normal sind, Kindern neu. Die Eindrücke überwältigen das schwer arbeitende Gehirn des Kindes, und die gezeigte Wut ist ein Ausdruck von Druckabbau. Eltern haben das Gefühl, ihr Kind schalte vollkommen auf dieses

Wutgefühl. Dies ist auch richtig, es kann weder zuhören noch sehen, was um es herum passiert. Was es jedoch kann, ist fühlen. Es spürt, wie die Umgebung auf sein Verhalten reagiert. Unbewusst lernt es in diesem Moment, wie die Menschen seiner Umwelt mit ihm umgehen. Das bestimmt, wie es in Zukunft mit Gefühlen umgehen wird. Denn aus dem Gefühlsgehirn heraus werden Verbindungen zum logischen Großhirn geschaffen, die im Laufe der nächsten Jahre und Jahrzehnte das Handeln bestimmen.

Tipps für Eltern

Niemals allein lassen – das ist der wichtigste Tipp, den wir unseren Eltern mitgegeben haben. „Ich bin für dich da“, das ist die wesentliche Erfahrung für das Kind. Sie stärkt sein Urvertrauen und gibt ihm eine sichere Bindung und Vertrauen in die Welt. Alles Erlebte, positiv wie negativ, führt das Kind auf sich selbst zurück, was im egozentrischen Weltbild des Kindes begründet liegt. „Wer bin ich?“, das ist die Frage, die das Kind beschäftigt. In dieser Zeit geht die Wahrnehmung von „Felix mag das“ in „Ich mag das“ über. Die Ich-Entwicklung ist in dieser Zeit entscheidend. So erkennt sich ein Kind erst im Alter von zwei Jahren selbst im Spiegel. Kennt es sich selbst, kann es die

anderen Menschen kennenlernen, kann mit ihnen fühlen, auf sie reagieren. (Mehr Information dazu im Internet unter dem Suchwort „Rouge-Test“.)

Eine wichtige Botschaft des Elternabends war, den Alltag zu entschleunigen. Kinder kennen keine Termine und keine Uhrzeit. Sie leben im Hier und Jetzt. Was am Morgen noch wichtig war, ist am Nachmittag schon wieder uninteressant. Wenn beim Einkaufen dramatische Szenen entstehen, sollten Eltern in der schwierigen Zeit lieber alleine ihre Besorgungen machen. Manchmal ist Vermeidung die bessere Strategie, manche Dinge müssen Kinder jetzt noch nicht lernen.

Strategien zum „Überleben“

Theoretisches Fachwissen gibt es genug, doch alltagsnahe Hilfe zu bekommen, war die Hoffnung der Eltern. Wir wollten uns Zeit für Fragen nehmen, „Überlebensstrategien“ vermitteln, die Angst vor der eigenen Überreaktion mindern – und mit auf den Weg geben, dass es immer Zeiten gibt, in denen der Alltag der Eltern Vorrang hat.

Mit dem Thema Achtsamkeit beendeten wir den Abend. Geduldig mit sich selbst und mit dem Partner sein, verstehen, dass es nicht immer so funktioniert, wie vielleicht im pädagogischen Ratge-

ber beschrieben. Auch Menschlichkeit müssen Kinder mitbekommen, und die steht nirgendwo geschrieben, sondern muss erlebt werden. Wenn Sie das nächste Mal ein schreiendes Kind im Geschäft erleben, dann hilft es, den Eltern einfach nur verständnisvoll zuzulächeln, statt an falsche Erziehung zu denken.

Sylvia Pokorny, Bianca Pfeifer
(Erzieherin und Sozialpädagogin
in der Krippengruppe)

Pädagogische Qualitätsbegleitung

Auch wir Erzieher sind nicht allwissend, wir helfen uns in schwierigen Situationen untereinander, nehmen uns Zeit für Reflexionen und besuchen Fortbildungen. Seit Herbst 2016 hat unsere Kindertagesstätte, wie etwa die Hälfte der Kitas im Landkreis Landsberg auch, das Glück, von einer „pädagogischen Qualitätsbegleitung“ unterstützt zu werden. Diese bayernweite Initiative des Instituts für Frühpädagogik (München) dient zur Qualitätssteigerung in Kitas. Regelmäßig kommt seitdem Sigrid Kröger vom Landratsamt Landsberg zu uns in die Kita.

Unser Schwerpunktthema ist seitdem die „Interaktion zwischen Erzieherin und Kind“. Hierzu wurden z. B. im Kindergarten einige Interaktionen mit der Kamera festgehalten und gemeinsam reflektiert. Dies war für unser Kitateam eine neue und sehr positive Erfahrung, die unsere Arbeit bereichert hat. Gespräche und Interaktionen mit Kindern bilden den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit und verdienen es deshalb, immer wieder aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und reflektiert zu werden.

Freude schenken

Ein gelungener Familientag in Eresing

Im Gotteslob findet sich folgendes Zitat des hl. Augustinus: „In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst.“ Dies trifft in besonderer Weise auf unseren Glauben an Gott zu. So definiert sich das Christsein nicht ausschließlich durch Beten und den Besuch von Gottesdiensten. Es hat viele Facetten, lebt von der Gemeinschaft der Glaubenden und der Begegnung untereinander sowie von der Fähigkeit, sich begeistern zu lassen und Freude zu teilen. Dafür lohnt es sich, gewohnte Wege zu verlassen und Neues zu wagen. Ein Beispiel hierfür war der Familiennachmittag in Eresing im Mai letzten Jahres.

Ein besonderes Ereignis zum Start

Wegen der sehr positiven Resonanz haben sich Mitglieder des Familiengottesdienstteams entschieden, auch heuer wieder Ähnliches anzubieten, und luden am 10. Juni 2018 unter dem Motto „Freude schenken“ zu einem Familientag ein. Dieses Jahr starteten wir bereits am Vormittag. Der Tag begann für alle Gottesdienstbesucher mit einem besonderen Ereignis: Zusammen mit Pfarrer Wagner und den Ministranten zogen Kinder in

die Kirche ein und versammelten sich im Altarraum. Nach einer Begrüßung sangen sie zusammen mit dem Kindergottesdienstteam und Pfarrer Wagner ein Lied, in das nach und nach auch die Gläubigen in den Kirchenbänken einstimmten. Anschließend verließen die Kinder mit ihren Eltern und dem Kindergottesdienstteam die Kirche und feierten bei herrlichem Sonnenschein im Pfarrgarten einen kindgerechten Gottesdienst.

Gegen 11:00 Uhr begann der Familientag. Kaum waren die Bastelmaterialien bereitgestellt, begannen die Mädchen und Jungen mit großem Eifer und Kreativität zu



Aurelia Huber bastelt eifrig an einem Insektenhotel

werkeln. Es entstanden bunt bemalte Insektenhotels aus Tontöpfen und Dominospiele aus Steinen; auch wurde fleißig gehämmert und so aus Holzscheiben, Nägeln und Haushaltsgummis kunstvolle Mandalas gefertigt.

Zwischendurch – etwa wenn die Farbe trocknen musste – wurde die Gelegenheit genutzt, um etwas zu spielen. Großen Anklang fand hier das eigens aufgebaute Fußballtor. Neben den Jungs waren auch ein Mädchen und ein Erwachsener mit Begeisterung bei der Sache. Etwas ruhiger ging es dann bei der Märchenstunde zu, in der Angelus-Lektor Yücel Özyürek aus einem Buch der Gebrüder Grimm vorlas.

Allerlei zu essen, gute Stimmung

Auch für die Erwachsenen bot sich die Gelegenheit für Begegnungen und Gespräche. Viele hatten etwas mitgebracht, sodass es ein abwechslungsreiches Buffet mit verschiedenen Salaten, belegten Semmeln, Kuchen und anderen leckeren Nachspeisen gab. Für das Mittagessen stand eine Feuereschale mit Grillrost bereit, und so hatte jeder die Möglichkeit, mitgebrachte Würstl, Fleisch und Gemüse zu grillen.

Die Stimmung war ausgelassen, kurze Schauer taten ihr keinen Abbruch. Die Besucher des Familientags wichen dann vorübergehend in den Pfarrhof aus, bis die Sonne wieder schien. So war der Tag sehr kurzweilig und verging wie im Flug – für manch vorbereitetes Spiel oder Quiz blieb gar keine Zeit.

Kirchenführung als Höhepunkt

Um 14:00 Uhr stand noch ein besonderer Programmpunkt an: die Kirchenführung mit Jakob Resch. Kaum einer kennt die Pfarrkirche St. Ulrich so gut wie er und kann so viel über sie erzählen. Er nahm uns mit auf eine Reise durch die Zeit, von 1488, dem Jahr der Entstehung der Kirche, bis heute. Neben Daten und Fakten zum Kirchenbau, diversen Umbauten und Renovierungen erfuhren wir beispielsweise, warum die Engel, die ein Buch bzw. einen Fisch in der



Aufmerksam lauschten die Besucher den Erläuterungen von Alfred Resch



Was lässt die Marienfigur morgens so prächtig erstrahlen?

Hand halten, auf der Kanzel sitzen, warum es in Eresing so viele

Beichtstühle gibt, wohin der heilige Rochus mit seinem Finger zeigt und was die Marienfigur im Hochaltar an einem sonnigen Morgen besonders zum Strahlen bringt. *(Hätten Sie's gewusst? Antworten auf diese Fragen finden Sie am Ende des Artikels.)*

Anhand eines Modells erklärte uns Jakob Resch noch den Aufbau der Bockshaut, mit der die Deckengemälde verbunden sind, und wie die Erneuerung der Bockshaut bei der kürzlich abgeschlossenen Renovierung erfolgte.

Gegen 16:00 Uhr endete ein gelungener Tag, an dem viele Teilnehmer sichtlich ihre Freude hatten. Schön war, dass sich alle am Aufräumen beteiligten, sodass dies schnell erledigt war.

Text und Fotos: Renate Hyvnar

Antworten:
 – Die beiden Engel mit dem Buch bzw. dem Fisch in der Hand befanden sich ursprünglich links und rechts von der Figur des hl. Ulrich, die jetzt im hinteren Bereich der Kirche zu finden ist. Nachdem das Buch des einen Engels gestohlen worden war, wurde es nachgebildet, und die beiden Engel bekamen einen Platz auf der Brüstung der Kanzel.
 – Eresing war schon immer ein beliebter Wallfahrtsort. Zum Patrozinium kamen früher zahlreiche Pilgergruppen mit ihren Priestern, die dann in den Beichtstühlen die Beichte abnahmen, sodass viele Beichtstühle nötig waren.
 – Der hl. Rochus heilte Pestranke, erkrankte dann aber selbst an der Pest. In der Darstellung auf dem rechten Seitenaltar zeigt er mit seinem Finger auf eine Pestbeule am Knie. Er soll dann von einem Engel geheilt worden sein.
 – Eine Holzverschalung begrenzt die durch ein Rundfenster einfallenden Sonnenstrahlen so, dass die Marienfigur auf dem Hochaltar in den Morgenstunden in ein besonderes Licht getaucht wird.

Aktive Sternsinger und Trampolinspringer

Die Ministranten aus Schwabhausen waren unternehmungslustig



Das Motto der Sternsingeraktion 2018: „Gemeinsam gegen Kinderarbeit – in Indien und weltweit“

Auch 2018 startete das Jahr für die Schwabhausener Ministranten wieder mit dem traditionellen Sternsingen am 6. Januar. Dazu fanden sich 26 Königinnen und Könige, darunter acht diesjährige Kommunionkinder und drei Geschwisterkinder, am Dreikönigstag zu einem festlichen Gottesdienst in der Kirche Hl. Kreuz ein. Nachdem Pater Eugen vor der Aussendung des Weihwassers, den Weihrauch und die Kreide geweiht sowie den diesjährigen Sternsängern den kirchlichen Segen gegeben hatte, machten sich die Jungen und Mädchen

in sechs Gruppen mit ihren Begleitern auf den Weg durch Schwabhausen, Jedelstetten und Machelberg. An vielen Häusern wurden den Sternsängern heißer Tee und Plätzchen angeboten – zusätzlich zu den Spenden für Indien, die unter dem Motto „Gemeinsam gegen Kinderarbeit – in Indien und weltweit“ gesammelt worden waren.

Gegen 13:00 Uhr fand sich die Königsschar mit ihren Betreuern im Feuerwehrhaus ein, um den von der Familie Ehle gespendeten Leberkäse zu verspeisen. Um das Essen abzurunden, wurden von

den Mamas noch Salate und Nachspeisen gebracht. Die Oberministranten bedankten sich mit einem Blumengruß bei Elisabeth Throm für ihre Mithilfe, bei Familie Ehle für die Verpflegung und bei Gabriele Mutter für die Pflege der festlichen Gewänder. Nachdem die gesammelten Süßigkeiten verteilt worden waren, gingen alle erschöpft, aber zufrieden nach Hause. Denn auch dieses Jahr konnten wieder über 2.000 Euro – diesmal für Kinder in Indien – gesammelt werden.

Die Kinder und Jugendlichen, die am 6. Januar als Sternsinger durch Schwabhausen gezogen waren, unternahmen am 26. März mit ihren Begleitern den alljährlichen Sternsingerflug. Auch dieses Jahr fiel die Wahl auf die Therme in Erding mit ihrem großen Rutschenparadies. So fuhren wir mit sechs Autos bis Geltendorf und von dort mit der S-Bahn bis Altenherding. Nach etwa 15 Minuten Fußmarsch hatten wir die Therme erreicht.

Nach dem Gruppen-Check-in und dem Umziehen suchten wir uns einen Platz im Ruhebereich, der unsere „Basis“ für diesen Tag war. Dort hielt sich immer ein Erwachsener als Ansprechpartner für die Kinder und Jugendlichen auf. Nach der Aufteilung in Gruppen zogen alle los, um die Thermenwelt und das Rutschenparadies zu



Vor der Therme: Die Gruppe freut sich auf einen erlebnisreichen Tag

erkunden. Um 13:00 Uhr traf man sich zur gemeinsamen Brotzeit, um anschließend gestärkt noch mal loszuziehen. Egal ob auf den Sprudelliegen draußen, auf den zahlreichen Rutschen oder im Dampfbad mit Gesichtsmaske – für jeden war das Richtige dabei! Auf der Rückfahrt in der S-Bahn war zu spüren, dass so viel Wasser müde macht. Wieder zu Hause, waren sie aber alle einig: Es war ein wunderschöner gemeinsamer Ausflug!

Große Sprünge im Trampolinpark

Zuvor stand in den Faschingsferien noch ein anderer Ausflug auf dem Programm. Nachdem die Ministranten am Faschingsdienstag „ihrer“ Mesnerin Elisabeth Throm mit einem Gedicht und Rosen zum runden Geburtstag gratuliert hatten, fuhren wir in den Airhop-Trampolinpark nach München. Dazu ging es mit der S-Bahn erst mal zum Hauptbahnhof, wo die Gruppe



Nach längerer Fahrt und mehrmaligem Umsteigen erreichten wir endlich den Airhop-Trampolinpark

in die U2 umsteigen musste. Ab der Haltestelle Harthof waren dann noch mehrere Stationen mit dem Bus zurückzulegen. Nach einem kurzen Fußmarsch stand schließlich das Ziel vor Augen: die „Airhop“, eine Halle mit unterschiedlichen Trampolinen.

Nachdem jeder Teilnehmer die speziellen Airhop-Socken bekommen hatte, ging es zur Sicherheitseinweisung, bevor um 15:00 Uhr die Halle endlich freigegeben wurde. Für eine Stunde wurde gehüpft und gesprungen, was Füße und Kondition hergaben, bevor wir mit „roten Köpfen“ und ganz schön ausgepowert den Heimweg antraten. Während der Heimfahrt war es dann deutlich ruhiger als auf dem Hinweg. Aber alle waren sich einig: Das war ein toller Ausflug, das machen wir bald wieder!

Basteln von Osterkerzen

Die nächste Veranstaltung war das Basteln von Osterkerzen am 16. März. An diesem Freitag trafen sich Kinder und Jugendliche in unserem neu renovierten Pfarrhof, um wunderschöne Exemplare entstehen zu lassen. Traditionell basteln die Ministranten nicht nur Kerzen für ihre Familien, sondern auch Osterkerzen, die dann am Palmsonntag nach dem Gottesdienst verkauft werden. Die Mitglieder der Pfarrgemeinde warten jedes Jahr mit großer Vorfreude auf die mit viel Liebe und Fingerfertigkeit verzierten Kunstwerke. So war es nicht verwunderlich, dass die Kerzen nach dem Gottesdienst reißenden Absatz fanden und in wenigen Minuten viele Exemplare einen Käufer gefunden hatten.



Die Ministranten verkaufen selbst gebastelte Osterkerzen

Text und Fotos: Carola Bagatsch

Lesezeichen

Wie in jeder Angelus-Ausgabe darf ich Ihnen wieder zwei von mir gelesene Bücher ans Herz legen.



Für lange Sommernachmittage am Strand oder im Garten empfehle ich Ihnen „Meine geniale Freundin“, den ersten Teil eines vierbändigen Werks von Elena Ferrante, und die nachfolgenden Bände. Wer sich hinter der italienischen Schriftstellerin Elena Ferrante verbirgt, ist noch immer ein wenig geheimnisvoll. Denn „Elena Ferrante“ ist ein Pseudonym. Auf 2 200 Seiten wird in den vier Bänden die Geschichte der beiden Frauen Lenu und Lila erzählt, deren Leben von Kindheit an verwoben ist. Diese Geschichte einer neapolitanischen Freundschaft ist wiederum eingebettet in die Kultur- und Politikgeschichte Italiens seit den 1950er-Jahren. Die weiteren Titel der Tetralogie lauten: „Die Geschichte eines neuen Namens“, „Die Geschichte der getrennten Wege“ und „Die Geschichte des verlorenen Kindes“. Alle Titel sind bei Suhrkamp erschienen und auch als E-Book erhältlich. Taschenbuchpreis: 11 €.



Was gibt es Spannenderes, als sich auf dem Campingplatz seinem Zeltnachbarn als katholischer Christ zu outen und dann bei einem Glas Wein zu vorgerückter Stunde erzählt zu bekommen, welche grausame Geschichte die katholische Kirche hinter sich hat? Der bekennende Katholik, Psychologe und Arzt Manfred Lütz hat ein Buch über den Skandal aller Skandale geschrieben, der mit der katholischen Kirche verbunden wird. Dieses Buch ist ein spannendes Stück Kirchengeschichte, wissenschaftlich sehr gut fundiert, und es räumt mit so manchen Mythen über die katholische Kirche auf. Die katholische Kirchengeschichte ist eben keineswegs eine Kriminalgeschichte der Christenheit; vielmehr ist die Kirche eine Gemeinschaft von Menschen, die zu jeder Zeit immer wieder neu die Geschichte Gottes mit den Menschen zu erzählen versucht haben. Das gelingt eben nicht ohne Konflikte und ohne Scheitern am eigenen Anspruch. Dieses Buch ist bei Herder erschienen und auch als E-Book erhältlich. Preis der gebundenen Ausgabe: 22 €.

Pfarrer Thomas Wagner

Das Zauberkleid der Kommunionkinder

Erstkommunion in der Pfarreiengemeinschaft

Ende April fand an zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen die erste heilige Kommunion in unseren Pfarreien statt. Hier Berichte aus Schwabhausen, Geltendorf und Eresing.



Foto: Markus Throm

Acht Schwabhausener Kinder feierten bei herrlichem Wetter ihre Erstkommunion

Am 22. April 2018 feierten 8 Kinder aus Schwabhausen ihre erste heilige Kommunion. Petrus bescherte ihnen ein Traumwetter. Das Thema „Jesus ist mein Gewand“ brachte Pfarrer Wagner den Kindern und allen Gottesdienstbesuchern mit der Geschichte von Harry Potter näher. Anhand des Beispiels vom Zaubermantel des jungen Helden fand er eine tolle Überleitung zum Taufkleid.

Die Kinder gestalteten mit Gemeindereferentin Ursula Jäckle

einen feierlichen Gabengang. Der Walleshausener Jugendchor und die Organistin Josefine Welz machten den Tag für die Kinder und ihre Familien zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Ebenfalls unter dem Motto „Jesus ist mein Gewand“ feierten in Geltendorf 14 Kinder eine fröhliche Erstkommunion. Der Shalomchor sorgte mit seiner ansprechenden Musik für eine feierliche Stimmung.

Claudia Sedlmair,
Ursula Jäckle



Foto: Ramona Gebele

Diese neun Kinder feierten in St. Ulrich ihre erste heilige Kommunion

Erstkommunion Eresing

Am 29. April 2018 feierten 9 Kinder mit ihren Eltern, Verwandten und zahlreichen Gästen in der restlos gefüllten Kirche St. Ulrich in Eresing ihre erste heilige Kommunion. Unter wolkenlosem Himmel stellten sich die Kinder mit Pfarrer Thomas Wagner und den Ministranten vor der Kirche für den Einzug auf. In der Kirche empfingen die Eresinger Rhythmusgruppe unter der Leitung von Thomas Michel und die Kirchengemeinde die Kommunionkinder mit dem Lied „Unser Leben sei ein Fest“. Der Gottesdienst in der neu renovierten Pfarrkirche wurde von den Kindern und der Gemeindereferentin Ursula Jäckle mitgestaltet.

Zentrales Thema war – wie in der gesamten Pfarreiengemein-

schaft – „Jesus ist mein Gewand“. Im Galaterbrief betont Paulus, dass wir alle, die wir getauft sind, ein neues Gewand angezogen haben: Christus selbst.

Damit sind auch die Unterschiede zwischen uns Menschen belanglos geworden, die Unterschiede zwischen Mann und Frau ebenso wie die Unterschiede zwischen den Völkern. In der Predigt erschloss Pfarrer Wagner den Kindern das Evangelium vom ungläubigen Thomas.

Nach der feierlichen Erstkommunion und dem Abschluss mit dem Tedeum erwartete der Eresinger Musikverein die Kommunionkinder und die Kirchengemeinde mit Blasmusik vor der Kirche.

Boris Hackl

Das Glaubensbekenntnis

Sich zu Gott und zum Glauben bekennen – und wenn ja: wie?

In den vergangenen Pfarrbriefen gab es in der Rubrik „Kirchliches Leben“ regelmäßig eine „Gewissensfrage“. Zu einem bestimmten Thema, das den Fragenden beschäftigte, folgte bereits im Text die Antwort. In dieser Ausgabe des Angelus ist es ausnahmsweise anders. Denn die Fragen sind sehr persönlich und jede/r kann sie nur für sich beantworten.



Quelle: RobertCheaib pixabay.com

Das griechische Wort für Fisch (ichthýs) enthält die Anfangsbuchstaben für ein kurzgefasstes Glaubensbekenntnis: Jesus, Christus (der Gesalbte), Gottes Sohn, Erlöser

Neben dem Vaterunser zählt das Glaubensbekenntnis zu den Grundgebeten der christlichen Kirche. In der sogenannten Urkirche war es zugleich Geheimnis und Erkennungszeichen der Christen untereinander.

Wie steht es heute mit dem Glaubensbekenntnis?

Viele wissen, selbst wenn sie getauft sind und dadurch einer christ-

lichen Kirche angehören, nichts von der Existenz des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, mit dem die Gläubigen sich zum Dreifaltigen Gott bekennen. Aber auch diejenigen, die es kennen, messen ihm unterschiedliche Bedeutung zu. So ist es beispielsweise für die einen lediglich ein fester Bestandteil der Heiligen Messe. Sie sprechen das Glaubensbekenntnis mit, wenn es an der Reihe ist, ohne auf

die tiefere Bedeutung der Worte zu achten. Andere haben sich Gedanken gemacht und beten nur die Passagen mit, an die sie glauben (können).

Wie viel Zeit und Raum geben wir unserem Glauben?

So unterschiedlich wie Gläubige mit diesem Gebet umgehen, so verschieden ist auch die Einstellung der Gläubigen dazu, wie sie ihren Glauben leben und bekennen. Manche räumen dem Glauben im Alltag kaum Platz ein. Der sonntägliche Besuch des Gottesdienstes ist für sie eine als notwendig empfundene Pflicht. Während der Messfeier haben sie bereits die Uhr im Blick und fühlen sich in ihren Plänen für den Tag gestört, wenn die Messe länger als gewöhnlich dauert.

Für manche ist das tägliche Gebet – das Gespräch mit Gott – dagegen Selbstverständlichkeit, und auch sonst ist der Besuch von Gottesdiensten sowie die Teilnahme an Exerzitien und anderen kirchlichen Angeboten für sie eine wertvolle Zeit.

Wie leben wir unseren Glauben?

Es gibt Menschen, deren Glaube fester Bestandteil ihres Lebens ist und es bereichert. Ohne große

Zeichen nach außen fühlen sie sich beschenkt und bewahren ihren Glauben an Gott als ihren ganz persönlichen Schatz. Andere strahlen von innen heraus, sie sprühen vor Begeisterung und wollen ihre Freude über ihren Glauben mit ihren Mitmenschen teilen.

Wie können wir unseren Glauben bekennen?

Natürlich ist dies durch Worte möglich. In einer Gruppe mit Gleichgesinnten fällt uns das leichter als im Gespräch mit einzelnen oder Gruppen, die damit nichts oder nichts mehr anfangen können. Das kann schon zu einer Herausforderung werden, der man sich nicht gerne stellt. Oft bedarf es aber auch gar keiner Worte: Glaube kann in kleinen Gesten, Freundlichkeiten und Handlungen der Nächstenliebe spürbar gemacht werden.

Wir laden Sie ein, sich Zeit zu nehmen und darüber nachzudenken, wie Sie mit dem Glaubensbekenntnis umgehen und wie Sie Ihren Glauben bekennen. Es geht dabei nicht um eine Bewertung, nicht um „richtig“ oder „falsch“, sondern einfach um eine Standortbestimmung, die Ihnen Klarheit über Ihren eigenen Weg verschaffen kann.

Renate Hyvnar

Komm, Heiliger Geist!

Pfingstfeuer mit der Pfingstnovene auf die Erde geholt



Flammen sind Zeichen unserer Hoffnung auf den Beistand des Heiligen Geistes

Mit dem Hymnus „Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft!“ begann jede der neun Andachten der Pfingstnovene, die wir vom 11. bis 19. Mai in der Sakramentskapelle unserer Pfarrkirche „Zu den Heiligen Engeln“ in Geltendorf feierten. So wie damals die Apostel mit

Maria nach der Himmelfahrt Jesu um die Sendung des Beistands gebetet haben, so sind auch wir in diesem Jahr neun Abende vor Pfingsten zusammengekommen und haben inständig um das Kommen des Heiligen Geistes in den Anliegen unserer Zeit und in all unseren persönlichen Anliegen gebetet. In den Fürbitten, die ein wichtiger Bestandteil der Andachten waren, vertrauten wir all unsere Ängste, Sorgen und Hoffnungen unserem guten Gott an mit dem Fürbittenruf: „Sende aus deinen Geist und

das Antlitz der Erde wird neu.“

Eine Flamme für jedes Anliegen

Dabei steckten wir für jedes Anliegen ein kleines Flammensymbol in eine vorbereitete Schale zu einer großen symbolischen Pfingstflamme dazu. Von Andacht zu Andacht

füllte sich diese Schale immer mehr mit diesen kleinen Flammen, und wir wussten unsere Anliegen dort, ganz nah beim Tabernakel, gut aufgehoben.

Am Vorabend des Pfingstfestes vertrauten wir darauf, dass der Heilige Geist aus all unseren Bitten Gutes wachsen lassen wird. Die Texte und Gebete der Andachten regten uns zum Nachdenken an. Sie waren besinnlich, aber auch aufrüttelnd (ein Beispiel finden Sie im Kasten).



Unsere Anliegen wussten wir nah beim Tabernakel gut aufgehoben

Wachsende Gebetsgemeinschaft

Es hat uns sehr gefreut, dass die anfangs kleine Gebetsgemein-

Besonderer Dank gebührt den Instrumentalistinnen und Instrumentalisten, die mit ihrer wunderbaren Musik die Andachten sehr bereichert und eine festliche Stimmung erzeugt haben. Ein herzliches „Vergelts Gott!“ an Claudia Geigner (Querflöte), Stefan Graf (Trom-

Pfingstfeuer braucht die Erde,
ein Feuer, das in den Herzen brennt
und aufschrecken lässt
die Lahmen und Müden aus ihrer Trägheit.

aus: Pfingstfeuer braucht die Erde,
von Adelis Lingemann MSC

schaft immer größer wurde und dass sich Betende aus allen Pfarreien unserer Pfarreiengemeinschaft eingefunden haben. Ein ganz herzliches Dankeschön an alle, die gekommen sind!

pete), Christoph Keßler, Luise Lechner (Flöte und Hackbrett) und Franz Thoma (Trompete).

Gabriele Graf,
Helene Schuster
Fotos: Hans Mayr

Die Bibel entdecken

Der ökumenische Bibelkreis trifft sich

In der vorigen Ausgabe des Angelus hatten wir den Bibelabend erwähnt, der donnerstags in Geltendorf stattfindet. Seit einigen Monaten gibt es aber noch ein weiteres Angebot, um sich gemeinsam mit der Bibel zu beschäftigen.

In einem Bibelgespräch tauschen wir unsere Gedanken aus und bringen sie ins Gebet ein. Dies inspiriert und bereichert die Teilnehmenden für ihr Leben als Christ/in im Alltag. Wir freuen uns über alle Frauen und Männer, die zu uns in den Pfarrhof nach Eresing kommen. Die Treffen finden einmal im Monat jeweils an einem Dienstag statt.

Der nächste Termin ist Dienstag, der 11. September 2018 um 19:30 Uhr im Pfarrhof in Eresing (gegenüber der Kirche).

Nähere Information erhalten Sie bei der Gemeindefereferentin

Ursula Jäckle (Tel.: 08191 9709899 oder 08193 950024,

E-Mail: ursula.jaeckle@bistum-augsburg.de)

Liebe Mitglieder unserer Pfarreiengemeinschaft,

zum 31. März 2018 habe ich mich aus dem Pfarrbüro verabschiedet.



Ich bedanke mich bei Ihnen für die zahlreichen freundlichen Begegnungen in den letzten drei Jahren. Als ehrenamtliche Mitarbeiterin bleibe ich Ihnen gerne erhalten und mit Freude bin ich weiterhin Mitglied im Kindergottesdienstteam Schwabhausen. Ich wünsche Ihnen alles Gute.

Mit den besten Grüßen
Claudia Sedlmair

Pfarreiengemeinschaft Geltendorf
Schulstr. 6
82269 Geltendorf

Tel.: 08193 / 950022
Fax: 08193 / 950023
Email: pfarrbuero@pfarrei-geltendorf.de
Internet: www.pfarrei-geltendorf.de

Wir suchen für den

Kindergarten und die Krippe

unserer Kindertagesstätte „Zu den Heiligen Engeln“
Schulstraße 6, in 82269 Geltendorf



je eine/n Erzieherpraktikant/in (SPS 1 oder 2).

Beschäftigungszeitraum: September 2019 – August 2020

Beschäftigungsumfang: Vollzeit

Ebenso können Sie sich bei uns melden, wenn Sie gerne ein „freiwilliges Soziales Jahr“ absolvieren möchten oder im Rahmen des „Bundes Freiwilligen Dienstes“ eine Anstellung suchen. Zudem dürfen auch Kurzzeitpraktikanten/innen im Rahmen von Schulpraktika gerne in unsere Kitaarbeit hineinschnuppern.

Näheres über unsere Kindertagesstätte finden Sie unter
www.pfarrei-geltendorf.de

Für weitere Auskünfte steht Ihnen gerne unsere Leiterin,
Frau Lisa Scholl – Tel. 08193-9905808 zur Verfügung.

Die Kinderseite



Liebe Kinder,
in diesem Pfarrbrief gibt es für
Euch eine interessante Geschich-
te über die Barmherzigkeit und
zum Schluss noch ein Bild zum
Ausmalen.

M. Hanakam

Komm herein!

Eine Geschichte über die Barmherzigkeit

„Horcht!“, sagt die Eichhörnchendame zu ihren Kindern, „ich glaube, es kommt ein großer Sturm!“ Sie schaut besorgt in den Himmel und drückt die Eichhörnchenkinder fest an sich.

„So ein entsetzliches Brausen habe ich noch nie gehört“, wundert sich der Fuchs. Er spitzt seine Ohren und schnuppert misstrauisch in die Luft. Der alte Igel blickt unruhig um sich. „Was für ein grauenhafter Wind heute!“, sagt er und stemmt seine winzigen Beinchen fest in den Boden.

Die Eichhörnchendame hat recht: Es dauert nicht lange, bis ein Sturm durch Wälder und Wiesen fegt, heftig und furchtbar, wie man es noch nie erlebt hat. Blätter und Blumen wirbeln wild durch die Luft. Bäume brechen wie Zahnstocher. „Mein Nest fliegt davon!“, schreit die Amsel. „Unser Baumhaus auch!“, rufen die Eichhörnchen, „wo sollen wir hin?!“

Die Rehe und Hasen springen wie Heuschrecken von einem Platz zum anderen aus Angst vor den fallenden Bäumen.



Die Schafe und Kühe liegen flach auf der Wiese und halten sich aneinander fest. Die Mäuse trauen sich nicht aus ihren Löchern. Sogar der große Bär klammert sich an einen Felsen, um nicht weggeblasen zu werden. Und die Schmetterlinge und Bienen? Die Ärmsten! Die meisten von ihnen hat der Sturm fortgetrieben.

Wie eine Sintflut, so wütet der Sturm. Er reißt alles mit sich, was sich nicht wehren kann. Sogar an den Mauern der kleinen Burg, wo der alte Biber haust, rüttelt er mit seinen grausamen Armen. Doch die Burg ist stärker als der Wind.

„Wer klopft da draußen?“, fragt der Biber.

„Ich bin's, Herr Hoppel! Bitte lass mich rein“, jammert der Hase vor der Biberburg. „Komm herein!“, sagt der Biber. Er öffnet das Burgtor, und Herr Hoppel macht einen Riesensprung. – Nichts wie hinein in die schützende Burg! „Danke!“, sagt Herr Hoppel und setzt sich erleichtert auf den Boden. Er zittert wie verrückt.



„Ruh dich bei mir aus! Hier bist du sicher!“, sagt der Biber. Doch schon klopft es wieder: „Bitte lass uns hinein!“, rufen die Eichhörnchen. „Kommt herein!“, sagt der Biber. Und gleich kommt der Nächste: „Bitte hilf mir!“, bettelt ein kleines Reh, „hier draußen packt mich der Wind! Ich bin zu schwach. Ich kann mich nicht wehren.“

„Kommt herein!“, sagt der Biber, „die Burg wird dich schützen.“ „Lass bitte auch uns hinein!“, jammert ein Mäusepaar, „ein mächtiger Baum hat unsere Höhle verschüttet!“ „Kommt herein!“, sagt der Biber, „jeder braucht ein Zuhause.“ Jetzt pickt ein Huhn gegen das Burgtor. „Bitte mach auf! Der Sturm hat mich gegen einen Stein geschleudert. Ich bin verletzt“, gackert es. „Komm!“, sagt der Biber, „hier kannst du heil werden!“



Es ist kaum eine Stunde vergangen. Die Burg des Bibers hat sich ziemlich gefüllt. So viele Gäste! So viele unterschiedliche Gäste!

„Mäh! Määäh!“, weint ein Lämmchen vor dem Burgtor. „Ich habe meine Mutter verloren! Der Sturm hat sie vertrieben!“ „Komm herein!“, sagt der Biber, „hier sollst du spüren: Du bist nicht allein.“

Und mit dem Lämmchen kommt auch eine Amselfamilie durch das Burgtor herein. „Dürfen wir bleiben?“, fragen sie den Biber. „Ja. Kommt herein! Hier könnt ihr bleiben“, sagt der Biber.

Dann kommen noch ein Esel und zwei Kühe, drei Schweinchen, ein Schwarm von Schmetterlingen, ein Pferd und ein Fuchs. Dicht gedrängt hocken die Tiere nebeneinander und lauschen dem Sturm.

„Danke, Herr Biber!“, sagt der Fuchs, „ohne dich und ohne deine Burg wären wir verloren!“ „Ja. Danke!“, piepsen die anderen. Da klopft es schon wieder. Es ist der große Bär. „Darf ich auch in deine Burg? Der Wind ist so kalt. Ich friere wie im tiefsten Winter.“ „Ja, komm herein!“, sagt der Biber.

„Aber der Bär ist so riesengroß. Der nimmt uns den Platz weg!“, schreien die Schweinchen. „Jawohl! Und er braucht auch mehr zu essen als wir. Und wir alle sind hungrig!“, rufen die anderen. „Jetzt ist genug! Die Burg ist voll!“



„Ja, Herr Bär ist riesengroß. Aber seine Not ist nicht kleiner als eure Not!“, sagt der Biber. „Komm herein, lieber Bär, und wärme dich! Wir werden zusammenrücken und Platz schaffen für dich.“

Als sich der Bär gerade schüchtern zu den anderen setzt, da klopft es schon wieder.

Besorgt schauen die Tiere zur Tür. „Nein! Jetzt geht wirklich

nichts mehr!“, murmelt der Igel. Doch schon hören sie den Biber wieder sagen: „Ja! Komm herein!“

Es ist eine Schnecke. So schnell wie heute war sie noch nie unterwegs. Doch die Schnecke ist trotzdem immer die Letzte.

„Na gut! Für eine Schnecke finden wir auch noch Platz!“, ruft der Hase, „was kann sie dafür, dass sie so langsam ist. Schnecke bleibt Schnecke!“

Doch die Schnecke ist nicht die Letzte. Es klopft schon wieder. Als

der Biber die Tür aufmacht, schrecken alle zusammen.

Es ist der Wolf. Alle fürchten ihn. Alle wissen, wie grausam der Wolf zu den Hühnern und Hasen und zu den Eichhörnchen und Rehen ist.

„Nein! Der nicht! Auf keinen Fall! Nein! Der ganz bestimmt nicht! Der Wolf muss draußen bleiben!“, schreien die Tiere aufgeregt durcheinander.

„Doch! Auch für dich ist hier Platz!“, sagt der Biber zum Wolf, „warum bist du nicht früher gekommen?“ „Weil ich nicht gut zu den anderen war. Und weil mich niemand mag“, sagt der Wolf.

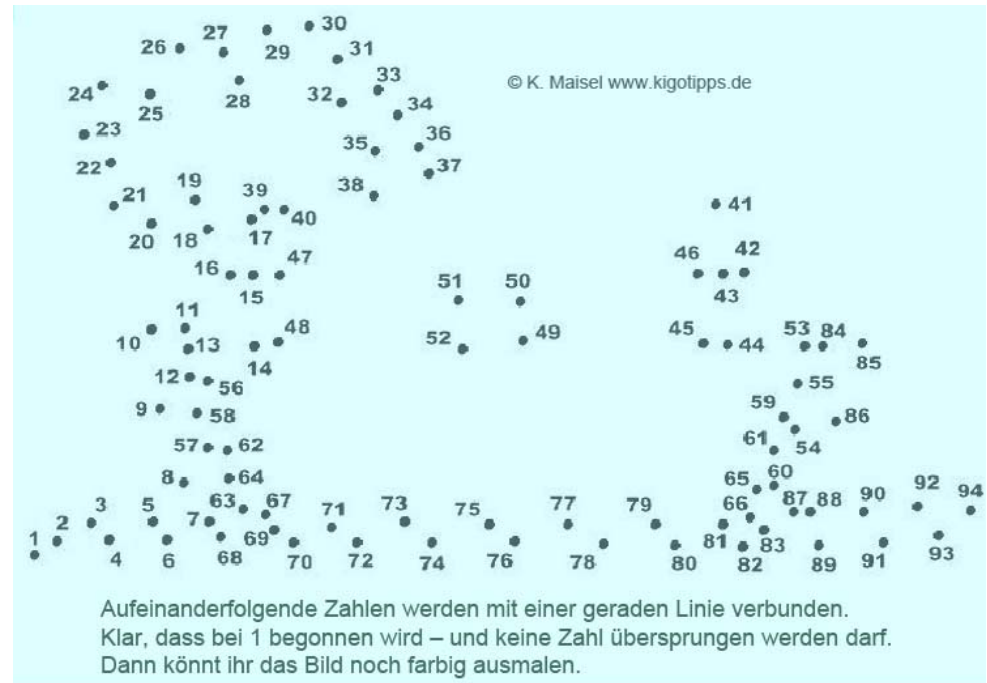
„Du bist herzlich willkommen: Komm herein!“, sagt der Biber.



Geschichte: Sigrid Zmölnig-Stingl

Zeichnungen: Sonja Häusl-Vad

Quelle: www.kinder-regenbogen.at, in Pfarrbriefservice.de.



Das ANGELUS-Redaktionsteam
wünscht allen Leserinnen und Lesern
frohe Ferien und
gute Erholung!



Foto: Gerlinde Landzettel

Impressum

Herausgeber des Pfarrbriefs:

Kath. Pfarramt „Zu den Hl. Engeln“
Schulstr. 6, 82269 Geltendorf
Tel.: 08193 9500-22
Fax: 08193 9500-23
E-Mail: redaktion@pfarrei-geltendorf.de

Druck:

Gemeindebriefdruckerei
Martin-Luther-Weg 1
29393 Groß Oesingen
Tel.: 05838 990899
www.gemeindebriefdruckerei.de

Redaktionsteam:

Klaus Landzettel (Leitung und Layout)
Gert Heller (Lektor)
Renate Hynnar
Karlhorst Klotz
Gabriele Notz
Yücel Özyürek (Lektor)
Helga Radek